

# Extrablatt

Hauszeitung der Publicitas Bern

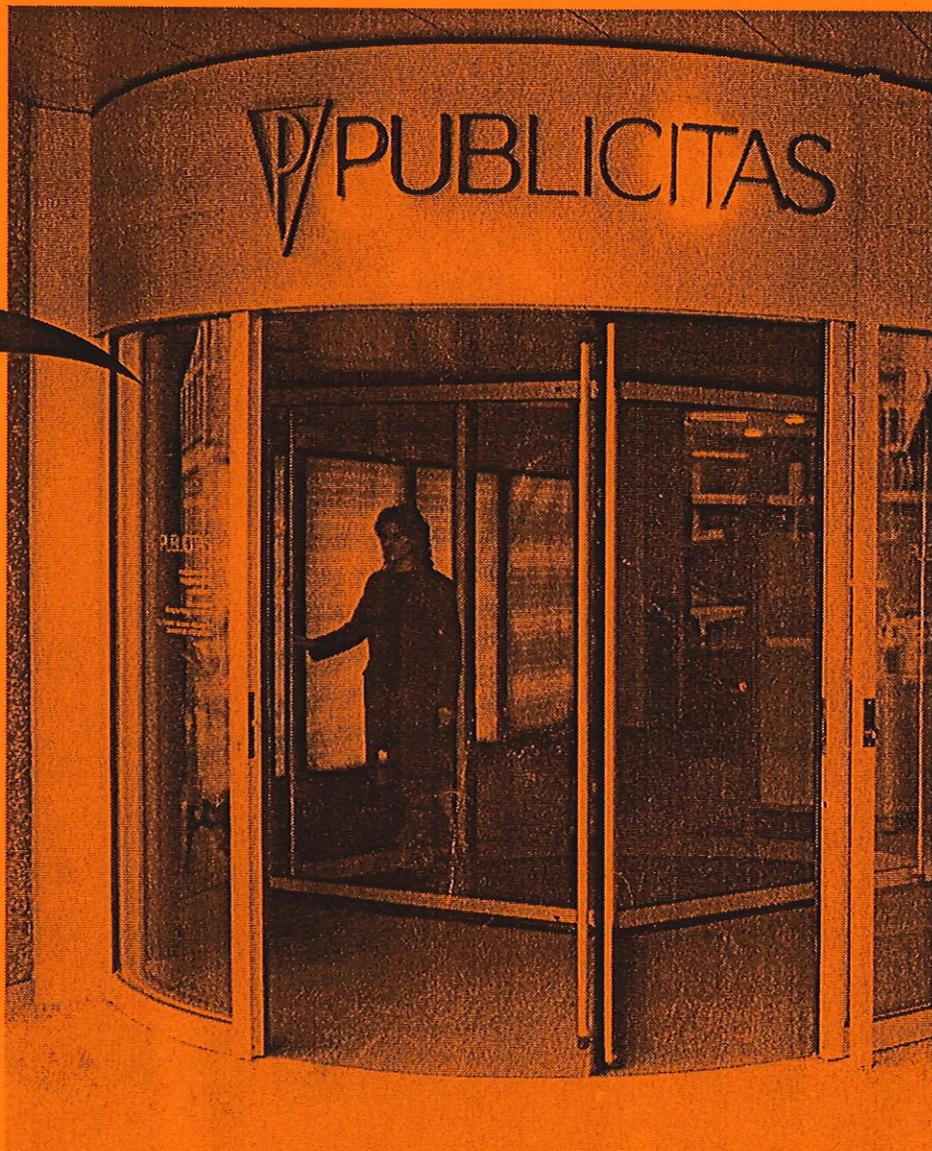
Nr. 3 / 26. Sept. 1997

## Unser modernes Portal

Die neue Drehtür.

Sie hat unserem Bürogebäude eine Ecke genommen. Mit ihr geht es wirklich rund. Rund um die Werbung. Sie wirkt sympathisch, einladend und anziehend. Wer sich ihr nähert wird gleichsam hineingezogen. Denn sie dreht sich wie von Geisterhand gesteuert. Sie gewährt auch Einblicke und nimmt Rollstuhlfahrer erleichtert auf. Kunden, Lieferanten, Kuriere gehen durch sie ein und aus und werden dahinter freundlich willkommen geheissen. Direktoren, Manager, Verleger, Promotoren usw. eilen hindurch zu Besprechungen und Konferenzen im 1., 7. und 9. Stock. Selbst ein Teil des Personals hastet hindurch und nimmt den Stau am kleinen Lift in Kauf. Obwohl im Gebäude drei grosse Lifte die Fahrt zum Arbeitsplatz beschleunigen würden.

Die Tür führt aber auch nach draussen. Zum Kundenbesuch, in die Mittagspause, in den Feierabend und eines Tages auch in den Ruhestand. Im letzteren Fall wird jede Rückkehr zum Besuch, zum Wiedersehen mit den für



die Presse-Medien schaffenden "ehemaligen" Kolleginnen und Kollegen. Bis vielleicht nach Jahren die Menschen entfremden. Denn die Jugend drängt nach, und das ist gut so.

In diesem Jahr haben einige "Langjährige" aus unserer Mitte den Weg nach draussen, in die

Freiheit ohne Hektik des Berufs, genommen. Es ist zu wünschen, dass sie noch oft gesund und lebensfroh wiederkommen dürfen. Für mich ist jetzt der Moment, um mich ihnen anzuschliessen.

Deshalb: AUF WIEDERSEHEN.

Joachim Tiete

# Die Direktion



Liebe Mitarbeiterinnen,  
liebe Mitarbeiter

Mit diesem EXTRABLATT geht eine Aera zu Ende: Der langjährige "Primus inter pares" der Redaktion, Herr Joachim Tiete, geht in Pension. Seine grossen Verdienste um das EXTRABLATT und natürlich den Werbedienst der P Bern werden an anderer Stelle gewürdigt werden, darum bleibt mir hier nur, Herrn Tiete für seine Arbeit zugunsten des EXTRABLATT ganz herzlich zu danken. Ich bin überzeugt, dass unsere Hauszeitung ohne ihn nicht immer erschienen wäre!

Seine Nachfolge als Redaktionsleiter übernimmt übrigens unser neuer Kommunikations-Verantwortliche, Herr Hugo Kropf. Ich werde demnächst mit ihm und den anderen Redaktoren und Korrespondenten über mögliche Änderungen des EXTRABLATT diskutieren.

Wo steht die P Bern heute umsatzmässig? Nach teils sehr guten Sommermonaten (der Juli war ausserordentlich erfreulich), die uns wieder nahe ans anvisierte Budgetziel brachten, erlebten wir im August - entgegen dem Wetter - eine regelrechte kalte Dusche. Die Abstinenz unseres Grosskunden TELECOM vor seiner Umbenennung in SWISSCOM anfangs Oktober machte sich in unserer Umsatzkurve sehr negativ bemerkbar. Allerdings sieht der September bis heute etwas besser aus. Ich bitte alle an der Verkaufsfrent (und das sind wir ja eigentlich alle!), die letzten Reserven für die verbleibenden Monate zu mobilisieren, damit wir unsere gesteckten Umsatzziele bis Ende Jahr noch erreichen können.

A propos Umbenennung: Ab 1. Oktober 1997 heisst unsere "Mutter", Publicitas Holding, neu PUBLIGroupe. Briefpapier, Visitenkarten und ähnliches werden auf diesen Zeitpunkt hin neu gestaltet. Die alten Versionen müssen nach dem 1. 10. 97 vernichtet werden. Herr Hugo Kropf, Kommunikations-Verantwortlicher, beantwortet gerne auftauchende Fragen.

Alle für den BUND: Unsere BUND-Task force trägt Früchte. Während viele Tageszeitungen auch in diesem Jahr rückläufige Inserateinnahmen verzeichnen (so z.B. auch die BERNER ZEITUNG), wartet der BUND dank des grossen Einsatzes aller P-Filialen mit einem leichten Inseratenplus auf. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung des BUND danken allen Beteiligten herzlich für die grosse Arbeit. Sehr gerne gebe ich diesen Dank an Sie alle weiter!

Schon steht wieder die Zeit der Budgetierung vor der Tür. Für einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Stress-Phase mit rauchenden Köpfen und Rechenmaschinen. Aber auch eine spannende Zeit der Planung des nächsten Jahres und mittelfristig der nächsten 3 - 5 Jahre. Was uns diese Jahre aber wirklich bringen werden, lässt sich in keinem Mittelfristpapier, in keinem Budget und in keinem Metaplan voraussagen. Wenn sich aber die Wirtschaftslage etwas verbessert - was fast alle Experten und Prognostiker voraussagen -, denke ich, dass wir zuversichtlich in die restlichen Jahre des auslaufenden Jahrhunderts blicken dürfen.

Stichwort Organisation: Unsere Geschäftsleitung arbeitet zur Zeit in zwei Arbeitsgruppen daran, unsere Organisation und die bestehenden Strukturen zu überprüfen. Wir wollen wissen, ob wir für die auf uns zukommenden Herausforderungen richtig gerüstet und organisiert sind. Ergebnisse und Auswirkungen sind aber erst für 1998 zu erwarten.

Zum Schluss danke ich Ihnen allen für den Einsatz, den Sie jeden Tag für die P Bern, für die Presse und insbesondere für unsere Regietitel leisten. Es ist für mich eine Freude, dieses tolle, motivierte und kreative P-Bern-Team führen zu dürfen. Ich denke, dass wir zusammen auf dem richtigen Weg sind.

Walter Althaus

## Herzlich willkommen

**Jeannine Kropf** ist bereits seit dem 1. Juli Mitarbeiterin im TOURING. Zu beachten ist ihre persönliche Vorstellung in diesem Extrablatt.

**Sarah De Figueiredo** ist seit dem 1. September als Praktikantin im 8. Stock (TOURING und BUND). Sie kommt von der P-Sion und hat ein wichtiges Anliegen: Sie möchte Deutsch lernen.

**Gabriela Hirsiger** wird am 1. Oktober Verkaufsmitarbeiterin in der BUND-Abteilung, um die Task-Force-Bestrebungen zu verstärken.

## Wir verab- schieden

Nach bestandener KV-Prüfung hat uns unser Praktikant **Christian Keller** am 11. August verlassen. Auf dem der Redaktion unbekanntem weiteren Weg wünschen wir ihm alles Gute.

Am 30. September verlässt uns **Stephan Wehrli**. Er war ein sympathischer und einsatzfreudiger Verkaufsmitarbeiter im BUND und freut sich riesig auf sein Studium: Philosophie im Hauptfach. Noch ist es Zeit, ihn über die ebenfalls interessanten Nebenfächer zu befragen. Wir wünschen alles Gute und viel Erfolg während der Studienzzeit.

## Abschied in die Pensionierung

Am 1. Oktober kommt für **Joachim Tiete** das Erwachen in einem neuen Lebensabschnitt. Ein 43 Jahre langer Berufsweg in der Werbung, davon fast 37 Jahre bei der Publicitas Bern,

# Personelles

findet damit ein Ende. Der Pensionär freut sich auf in anderer Form aktive Jahre, die er mit seiner Frau noch richtig auskosten möchte. Wen wundert's, dass der Wunsch nach Gesundheit an erster Stelle steht.

## Wir gratulieren zum Dienst- Jubiläum

Es ist sehr selten, dass das Extrablatt der Zeit weit voraus eilt. Doch die Erscheinungsweise zwingt dazu. Am 11. Dezember wird **Aleksandra Eric** von NZZplus das **5-jährige Jubiläum** feiern. Leider schaffen nur die seltenen Filialanlässe die Möglichkeit des kurzen Kennenlernens.

Hingegen, wer kennt **Carmen Reichenbach** nicht, die sich auch immer wieder im Extrablatt zu Wort meldet. Fast ist sie unsere Florida Korrespondentin. Am **1. November** können wir ihr alle zum **10-jährigen Dienstjubiläum** herzlich gratulieren. Möge sie auch in Zukunft ihre vielseitige Einsatzmöglichkeit bewahren.

Beiden Jubilarinnen gratulieren wir herzlich und wünschen auf den weiteren Berufswegen in Zürich und Bern viel Erfolg und alles Gute.

## Wir gratulieren... ...zum runden Geburtstag

Wer es verpasst hat, kann **Stefan Fankhauser** auch jetzt noch für das 3. Lebensjahrzehnt alles Gute wünschen. Er konnte am 9. September seinen 20. Geburtstag feiern.

## Wir gratulieren zur bestandenen Prüfung

Fast ist es Schnee von gestern, denn **Andrea Jost**, **Stefan Fankhauser** und **Christian Hofmann** gehören inzwischen zu unseren vollreifen Angestellten. Doch ihrer Freude über die bestandene KV-Prüfung soll auch hier mit "Hauszeitung-Verspätung" nochmals Reverenz erwiesen werden.

Wir wünschen weiterhin viel Freude und Genugtuung am jeweiligen Arbeitsplatz. (PS. Christian Keller gehörte ebenfalls zu dem glücklichen Kleeblatt; siehe Austritte.)

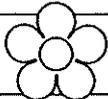
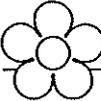
## Herzlichen Glückwunsch in die Pensionierten- runde

Bereits am 15. August konnte unsere vor-, vor-, vor-, vorletzte Direktionssekretärin, Frau **Dora Moser** ihren 85. Geburtstag feiern. Sie ist die treibende Kraft des runden Pensioniertentisches.

Am 7. November wird unser ehemaliger Buchhaltungschef, Herr **Paul Peterhans**, den 75. Geburtstag feiern. Sein grosses Hobby, das Malen, scheint ihn noch immer vom Pensioniertentisch abzuhalten.

Beiden "Geburtstagskindern" wünschen wir von Herzen Gesundheit und alles Gute.

Verantwortlich für die Kommentare im "Personelles" zeichnet J. Tiete.

Herzlich   
willkommen 



Frau **Ursula Imhasly** konnten wir bereits im Extrablatt 2 / 97 kurz willkommen heissen. Am 16. Juni war Sie bei uns im Personalbüro als Personalassistentin an den Start gegangen. Eigentlich könnte man Ihr jetzt längst die berühmte Frage "über die Eindrücke der ersten 100 Tage bei Publicitas" stellen. Da sie der Redaktion ihren Steckbrief abgegeben hat, liess sich noch einiges über sie erfahren. Ihre Geburtsstunde schlug im Sternzeichen der Jungfrau. Die Hobbies und Liebhabereien lassen aufhorchen: Krafttraining, Aerobic, Kickboxing, Radfahren, Skifahren und neben allem Sport kommt das Lesen nicht zu kurz. Sport macht Appetit; und da liebt sie Pasta in jeder Variante. In Ferienträumen lässt sie sich gern in die Karibik entführen. Musikalische Wünsche können Toni Braxton und Celine Dion erfüllen. Das Foto ist übrigens ein Bildausschnitt der Internet Home-page der P-Bern. "Surfer" werden ihr also auf diesen "Wellen" begegnen können.

\*\*\*

**Jeannine Mirjam Kropf** hat bereits gut im TOURING Fuss gefasst. Ihr "Löwen-Herz" hat sie auf unserem Fragebogen derart weit geöffnet, dass sich die Redaktion jeden Kommentars

## Personelles

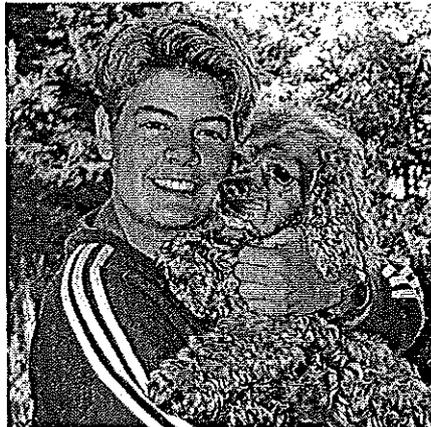
enthält und Fragen wie Antworten authentisch übernimmt.

**Lieblings-Essen:** Mc Donalds, italienisch (Pizza, Pasta, Mozarella).

**Ferienträume:** Süditalien (Calabrien, Sizilien). Am Strand mit einem rassigen Italiano und am Abend zusammen auf der Vespa durchs Dorf.

**Lieblings Musik/Musiker:** Country-, Italo-, Dance-Music, Radio Fördi

**Fan von:** Garth Brooks, Jovanotti, Mel Gibson (Sexiest man alive!), Kevin Costner



**Frau/Mann/Kinder:** Suche nach meinem Traumprinzen. Aussehen "eigentlich" egal (dunkle Typen bevorzugt) aber er sollte mich aus der Reserve locken können und er muss meinen Dickschädel ertragen und mir in meinen aufbrausenden Momenten parieren können.

**Haustiere:** American Cocker Spaniel mit Namen "Boing"

**Hobbys / Liebhabereien / Spezielles:** Nach der Sek. habe ich den Gymer angefangen, dann ein Austauschjahr in Alaska gemacht, dann den Gymer abgebrochen, dann eine Lehre als Landschaftsgärtnerin gemacht. Ein Jahr nach dem Lehraabschluss bin ich jetzt bei der P-Bern gelandet. Hobbys: Boxen, Italienisch lernen, Fernseh schauen (Marienhof, The Tonight Show with Jay Leno), mit meinem Hund spazieren, spielen und kuscheln. Mein Hund ist mir sowieso das Wichtigste auf der Welt. Ich habe sie von Alaska mit in die

Schweiz genommen. Gerne fahre ich auch mit meinem roten Fiat Uno durch die Gegend und höre dazu Italo-dancemusic, oder ich gehe ins Kino (vor allem Filme mit Mel + Kevin aber auch andere). Reiten tu ich auch sehr gerne (Western Riding). Hier in der Schweiz komme ich aber eigentlich nie dazu. Ich liebe Süditalien und speziell die Südtaliener. Als letztes noch: es ist wahr, dass ich die Tochter von Hugo Kropf bin. Falls Ihr noch Fragen habt, Ihr wisst ja wo Ihr mich findet. Es freut mich hier in der P-Bern arbeiten zu können. (Special thanks to my Dad and Mr. Moll). Bis bald!

Jeannine K.

\*\*\*



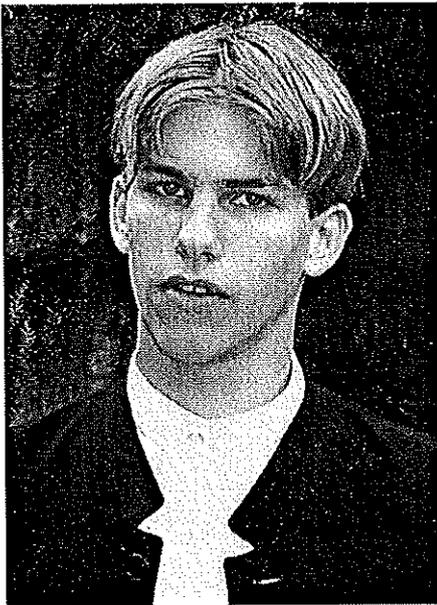
**Sarah de Figueiredo** ist wie an anderer Stelle schon gesagt, bei uns im TOURING, um Deutsch zu lernen. Also geben wir uns alle Mühe! Allerdings wird sie gerade mit dieser Sprache auf einer "Traumreise um die Welt" weniger anfangen können. Steak und Pommes Frites wählt sie gern als Lieblings Speise aus. Sie spielt Klavier und hört gern jegliche Musik, während ihre Katze genüsslich schnurrt. Die Saison ihrer Sportart ist nicht mehr fern: Snowboard fahren. Wir wünschen der im Zeichen des Steinbocks geborenen einen lehrreichen Sprachaufenthalt in Bern.

\*\*\*

# Lehrlinge

**Das dürfte vor-  
bildlich sein:  
Im 1. Lehrjahr  
2 Lehrtöchter,  
3 Lehrlinge,  
1 Praktikant**

**An uns allen liegt es,  
für eine gründliche  
Ausbildung zu sorgen.**



**Marc Aeschlimann** weiss, was er dem Anfangsbuchstaben A seines Namens schuldig ist. Er war der 1. der neuen Lehrlinge, der seinen Fragebogen der Redaktion zukommen liess. Seine Geburtsstunde schlug im Sternzeichen der "Zwillinge". Die erste Abteilung auf seinem Ausbildungsweg bei uns ist der "Stadtanzeiger". Zwar liebt er das chinesische Essen, doch gehen seine Ferienträume eher nach Kanada. Im Musikbereich scheint er vielseitig zu sein, denn er liebt ausser Techno alles. Um seinem sportlichem Hobby zu frönen, muss er noch etwas Geduld aufbringen; doch die Snowboard-Saison wird kommen! Bis dahin wünschen wir ihm noch manch lustigen Abend im Freundeskreis. Auf die Frage, ob er gern die Redaktion mit Beiträgen unter-

stützen möchte, hat er bei "JA" ein Kreuz gesetzt. Möge dieses erfreuliche Angebot die zukünftige Extrablatt Redaktion zu nutzen wissen.

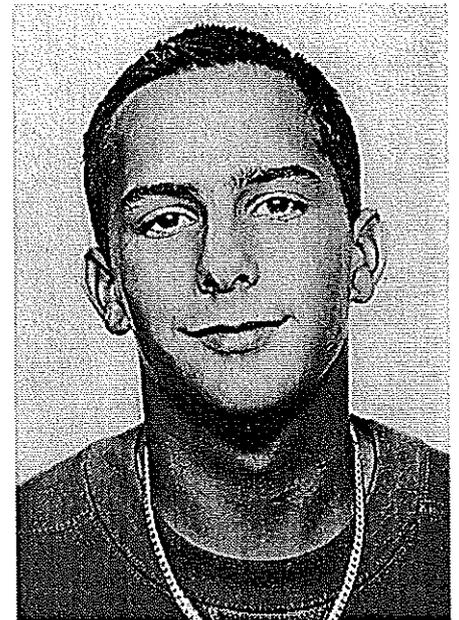


**Patrizia Kiener** macht als Lehrtochter im Touring / CampCar die ersten Schritte auf ihrem Berufsweg. Um sich die Ferienträume Amerika und Holland erfüllen zu können, wird sie in dieser Abteilung manche Anregung erhalten können. Pizza und Bami Goreng zählen zu ihren Lieblings Speisen. Da wird sie in Bern die Qual der grossen Auswahl haben.

Sentenced und Therapy bieten ihr musikalische Entspannungs-Therapie. Toni Braxton gehört zu ihren Lieblings-sängerinnen. Auch die sportliche Betätigung kommt nicht zu kurz: Velofahren und Squash. Lesen und Zeichnen sind Liebhabereien in Mussestunden. Als Wöllflührerin wird sie ihren "Pfadi-Kindern" vermutlich viel Spannendes zu bieten haben. Zum Schluss sei noch eine aussergewöhnliche Sammlerleidenschaft erwähnt: Büchsen aus allen Ländern. So sei hiermit gesagt, wie man ihr eine Freude machen könnte.

**Thomas Tschui** gehört zum neuen Lehrlings-Quintett und lernt z.Zt. in der Presseberatung die Faszination des Inserierens kennen. Im Sternzeichen des "Schützen" geboren ist ihm zu wünschen, dass er mit seiner Berufswahl

ins Schwarze getroffen hat. Täglich folgt er per Bahn dem Aarelauf vom Thunersee zur Bundesstadt. Mit seiner Liebesspeise "Steak" gestärkt, sollte das auch auf Dauer zu ertragen sein. In Ferienträumen sieht er gern die Skyline von New York vor sich. Musik gehört zu seinen Liebhabereien, speziell Hip Hop, Soul sowie die Gruppen Mobb Deep und Notorious B.I.G.



Sportlich und fit hält er sich beim Tennis. Und wenn manch anstrengender Tag zur Neige geht, hat sich die Hauskatze noch einige Streicheleinheiten verdient. Dass er gelegentlich die Redaktion mit einem Beitrag überraschen will, wird mit besonderer Freude zur Kenntnis genommen. Wichtig ist, das Versprechen nicht zu vergessen.

**Monika Niederhäuser** ist als Lehrtochter in der Abteilung Logistik / Administration an den Start ihrer Berufslaufbahn gegangen. Sie wurde im Sternzeichen der Zwillinge geboren. Wer ihr mit einer Einladung eine Freude machen möchte, der offeriert am besten ein thailändisches Essen und hat damit die Liebesspeise getroffen. Gaumenfreuden sind das eine, anders sind die Ferienträume; die gehen nach Südamerika und Australien. Pop bezeichnet sie als ihre Lieblingsmusik und hört

# Lehrlinge



**Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen!**

PUBLICITAS  
**Extrablatt**

**Verantwortliche Redaktion:**

Redaktor/innen:

Joachim Tiete (JT)  
Peter Moll (PM)  
Florence Lavanchy (FI)  
Carmen Reichenbach (Cr)

Gestaltung/Produktion:

Alex Rüfenacht (Rt)  
Rita Bellwald (Br)

**Erscheinungsweise:** 4x jährlich

**1997 20. März**

Red.-Schluss: 10. März

**20. Juni**

Red.-Schluss: 3. Juni

**26. September**

Red.-Schluss: 16. Sept.

**19. Dezember**

Red.-Schluss: 9. Dez.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Erscheinungsdaten um einige Tage zu verschieben.

Auflage: 160 Exemplare für das Personal der Publicitas Bern, für die Pensionierten sowie für einen Kreis früherer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das nächste EXTRABLATT erscheint am 19. Dezember 1997.

**Redaktionsschluss:** 9. Dez.

Das Redaktionsteam freut sich über jeden Beitrag aus dem Leserkreis und dankt für kreative Kontaktgespräche.



speziell gern Toni Braxton und Jamiroquai. Während Lesen, Zeichnen, Malen eher zu den häuslichen Liebhabereien zählen, so entschwindet sie auch gerne mit Freunden ins Kino. Daheim wird sie von einer Hovawart-Hündin bewacht. Was weiss der Schreibende schon über die Grösse dieser Hunderrasse?!



**Sandro Gander**, ein "Skorpion" begibt sich auf den BUND-Lehrpfad, um nach und nach das Inserat als Königin der Werbemittel zu entdecken. (Vielleicht stösst er dabei auf jahrealte Spuren

seines Vaters?) Wenn es wahr ist, dass die Schweden vorwiegend blond sind, ist zu verstehen, dass gerade Schweden das Land seiner Träume ist. Fragt man nach seiner Lieblingsmusik, so fallen Namen wie Foo Fighters, Lag Wagon usw. Sportlich steht er zurzeit an einer Wende: die Schwimm-Saison schliesst und die Snowboard-Saison ist nicht mehr fern. Gut, dass er zur Überbrückung noch mit Freunden ausgehen kann. In Bezug auf Lieblings Speisen scheint er "pflegeleicht" zu sein. Die Mutter wird's ihm danken.



**Daniel Bürki** hat bereits am 28. Juli sein einjähriges Praktikum bei uns begonnen. Wer ihn sucht, findet ihn im 5. Stock in der Div. Pacht. Er ist ein gebürtiger "Löwe", der wie sein Foto zeigt, fest im Sattel sitzt und es versteht, grosse Hürden zu nehmen. Springreiten ist sein Hobby. Ob ihn sein treuer Hund dabei begleiten darf? Wer in der Freizeit solch grosse Sprünge macht, der träumt in den Ferien vom Ausruhen und geniesst das Leben. Vielleicht gar mit seiner Liebesspeise "Pizza" und bei Liedern von Joe Cocker. Wir wünschen Daniel Bürki bei uns und auf dem Pferderücken viel Glück und Erfolg.

## Eine Vorlesung an der Senioren-Uni?

Was heisst da schon Senioren oder gar Seniorinnen? Im Gegenteil, sie fühlten sich alle jung, aktiv, noch voller Energie und waren auf dem besten Wege, sich auf eine neue Lebensphase vorzubereiten: Denn das Thema hiess:

«Die Pensionierung, meine nächste Etappe».



Zu diesem Seminar lädt unsere Generaldirektion, genau gesagt, das Personal-Departement, Herr A. Barca mit seinem Team, die Publicitas-Mitarbeiter/innen ein, welche die 3. Volljährigkeit überschritten haben. Eine Super-Idee, so möchte ich mit Überzeugung feststellen, zumal die Ehepartner/innen ebenfalls eingeladen werden. Und doch gibt es Stimmen wie: Hast Du das nötig? Verlorene Zeit! Jetzt wirst Du alt! Hohe Kosten, wenig Nutzen! usw. So kommt es, dass nicht alle diese gebotene Gelegenheit beim Schopf ergreifen.

Meine Frau und ich, wir konnten endlich der 3. Einladung folgen und waren «hauptsächlich» für uns und «nebensächlich» für das Extrablatt dabei.

Nach der «Immatrikulation» bei der GD erhielten wir den «Vorlesungsplan» und die Namen unserer «Kommilitonen und Kommilitoninnen». Von Bern begleiteten

uns Edgar Lanz mit Frau Annamaria. In unserer Filiale bekannt ist auch Herr Richard Burkhardt von der Consultas. Aus Basel kamen Frau R. Osswald und Herr und Frau Hammer, aus Luzern Herr und Frau Schneider, aus Lugano Herr und Frau Minoggio und Herr Scotoni aus Locarno. Für ein derartiges Seminar die ideale Zahl von 13 «Studierenden».

Die Dauer: insgesamt vier Tage (zwei im Mai, einer im Juni und ein letzter im Januar 98).

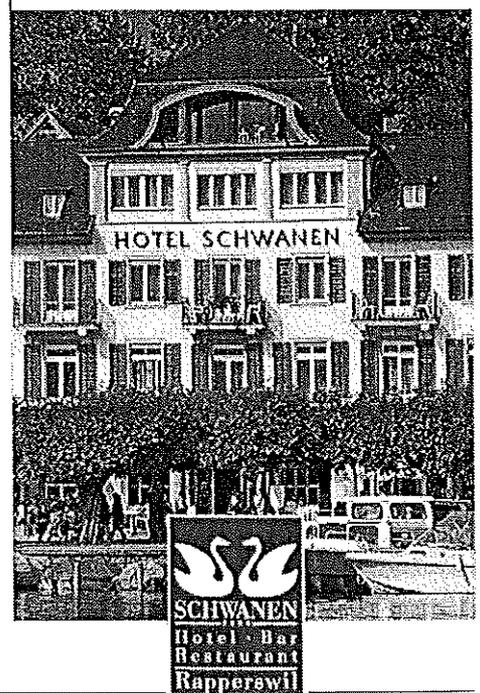
Der Ort: Hotel Schwanen, ein \*\*\*\* Hotel in Rapperswil, direkt am Zürichsee.

Dieses modern und geschmackvoll eingerichtete Hotel bot uns beste Voraussetzungen zum guten Gelingen. Ich habe noch nie ein derart, vom Corporate Design durchgestyltes Hotel erlebt.

Menschen aus der Werbeszene müssen hier ihre Freude daran haben. Überall, selbst auf der Fliege des Kellners, begegnete

man dem sympathischen Schwanen-Logo. Und wer über das Ufer hinaus auf den See blickte, fand es in spielender, lebender Form bestätigt. Nicht zu vergessen sind die Rosen, die einzeln oder in wunderschönen Arrangements Tische, Korridore und Räume zierten. Ein farbenschöner und duftender Hinweis auf die Rosenstadt Rapperswil.

Doch nun endlich zum Seminar, das unter der Leitung von Dr. phil. Markus Leser und Frau Karin Gagneux, von der Pro Senectute Basel, stand. Beide verstanden es sehr gut, die Spannung am Start zu lockern, mit Vorstellungsmethoden, die aus «Unbekannten» schnell Kolleginnen und Kollegen machten. So fühlten sich selbst Seminar ungeübte Teilnehmer/innen schnell heimisch und lösten die Zungen. Das zahlte sich in der Aufmerksamkeit für die Referate und bei der Beteiligung in den Arbeitsgruppen aus.



# Pensionierung

Sie lesen richtig. Arbeitsgruppen! Es war nicht nur interessiertes Zuhören. Man wurde auch sanft und altersgerecht gefordert.

Interessieren wird Sie nun der Themenkatalog, für den in Spezialbereichen Fachreferenten zur Verfügung standen. Zum Beispiel: «Pensionierung - und dann?» «Die Säulen der Altersvorsorge» Frau P. Wigger von unserer Pensionskasse. «Die AHV» Herr Schoch hinterliess uns seine leicht verständliche Broschüre über Fragen, die im Pensionierungsalter wichtig sind. «Pensionierung, was löst das in mir aus?» «Älterwerden - eine Herausforderung» «Güter- und Erbrecht» usw. Natürlich stellte sich auch Pro Seneclute vor. «Zur Gesundheit Sorge tragen» war ein interessantes Referat eines Arztes. Wer möchte nicht sein Wohlbefinden fördern? Eindrucksvoll bleibt die Gemeinschaftsarbeit «Stationen im Lebenslauf» in Erinnerung.

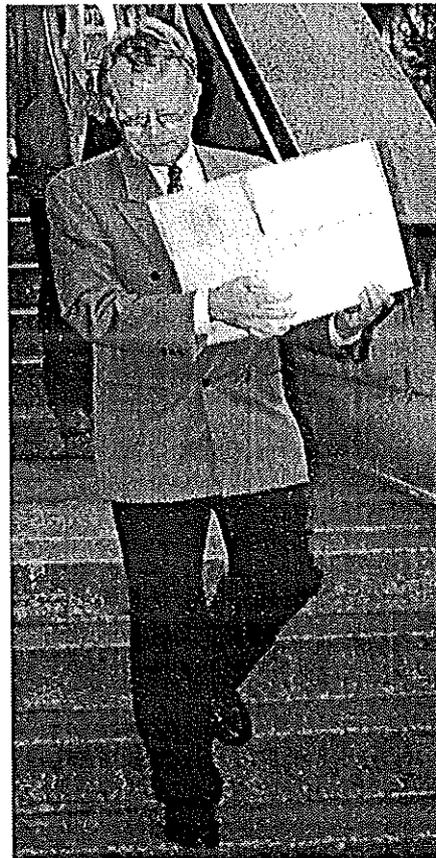
Während den Pausen, beim Mittagessen oder auch beim abendlichen Rundgang durch die Rosenstadt boten sich schöne Gelegenheiten, Kontakte zu pflegen und manche persönliche Erfahrung preiszugeben. Gibt es ein besseres Zeichen, als dass wir uns darauf freuen, noch einen vierten Tag mit Herrn Leser und Frau Gagneux zu verbringen?! Ich kann bis dahin bereits erste Ruhestandserfahrungen sammeln.

Zum Schluss möchte ich unserer Generaldirektion und dem Personal-Department für die Art der Durchführung dieses Seminars herzlich danken. Es ist eine grosszügige, aber lohnende Investition in die Zukunft. In die Zukunft langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wer in den nächsten Jahren eine Einladung zu diesem Seminar erhält, dem sei empfohlen, JA zu sagen. Und wenn dieser Bericht für unsere jungen «Publicitaner/innen» vielleicht weniger von Interesse ist, so ist doch ein Beweis mehr erbracht, dass ihr Arbeitsplatz in einem guten, fortschrittlichen Unternehmen ist. Aller Einsatz und gelegentlich auch ein Opfer werden sich lohnen.

Joachim Tiete

## Ein Dankeswort zum Abschied aus dem Berufsleben.



Es ist wohl allseits bekannt, dass am Dienstag, 30. September, mein letzter Arbeitstag sein wird. Nach 43-jähriger Tätigkeit in der Werbung, davon fast 37 Jahre im Werbedienst der Publicitas Bern, findet mein Berufsweg nun ein Ende. Es ist mir gelungen, mich während der Jahre einige Stufen hinaufzuarbeiten und ich durfte Verantwortung tragen. Nun gehe ich die Treppe auf kürzestem Weg wieder hinunter auf den Boden eines möglichst aktiven Ruhestands. Beladen bin ich mit viel Erfahrung, ungezählten interessanten Begegnungen und schönen Erlebnissen, aber auch mit

Erinnerungen an hektische und arbeitsintensive Zeiten. Viele kollegiale und freundschaftliche Kontakte nehme ich mit und wünsche mir, sie noch lange halten zu können.

Ich konnte viel lernen und hatte die Freude, während vieler Jahre auch lehren zu dürfen. Das und mein Beruf an sich hat mich mit Zufriedenheit erfüllt.

Auf jeder Stufe versuchte ich, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtefertigen. Ich hoffe, es ist mir einigermaßen gelungen. So habe ich vielen unter dem Dach der Publicitas herzlich zu danken, von der Direktion bis zu den Lehrlingen. Erspart mir die Namensnennung, denn ich könnte jemanden vergessen. Es wäre auch eine zu lange Liste. Jede, jeder kann sich angesprochen fühlen. Ich habe viel hilfreiche Unterstützung gefunden.

Seit es eine Publicitas Hauszeitung gibt, konnte ich federführend daran mitarbeiten und hatte das Glück, das Gestaltungs- und Produktionsteam direkt bei mir zu haben. Allen, die die Freude am Schreiben bei sich entdeckten und mir geholfen haben, dem EXTRABLATT lesenswerte Inhalte zu geben, habe ich ebenfalls herzlich zu danken.

Meinem Nachfolger in der Verantwortung für die Kommunikation und als Leiter der Extrablatt-Redaktion, Hugo Kropf, wünsche ich viel Freude und Erfüllung bei diesen neuen, zusätzlichen Aufgaben.

Ich freue mich schon heute auf das Extrablatt 4 / 97, das ich zu Hause im Fauteuil von A - Z lesen werde. Ich wünsche Ihnen allen viel Freude und Erfolg im Beruf sowie Glück und Wohlergehen auf dem Lebensweg.

Mit einem AUF WIEDERSEHEN, das sich schon bald am Pensioniertentisch erfüllen kann, grüsse ich Sie alle herzlich, Ihr

Joachim Tiete

# Kommunikation

## Abfall- ent- sorgung

### in unseren Büros.



Zwar ist ein Putzinstitut damit beauftragt, unsere Büroräume zu reinigen. Doch wird auch von uns einiges an Eigenverantwortung erwartet.

Wenn folgende Punkte beachtet werden, so wird schon vieles erreicht:

#### Papierkörbe:

Wie es der Name schon sagt, sind diese für **Papier und Karton** bestimmt.

#### Nierenförmige Behälter an den Papierkörben:

Sie erweisen sich zwar oftmals als klein, doch sind sie für **Plastik, Pet-Flaschen, Getränkedosen und Aschenbecherinhalte** vorgesehen.

#### ALPABERN- Zeitungskartons:

Sie sind einzig und allein den Zeitungen und Anzeigern vorbehalten. Die Kartons haben aus gutem Grund das Format einer im Querfalz gefalteten Zeitung. Deshalb sollen die Zeitungen auch in diesem Format hineingelegt werden. Ohne Prospektbeilagen!

#### Die Abfallkörbe in den Toilettenräumen:

Aller Abfall, der vorher nicht erwähnt wurde, gehört hier hinein.

Es sollte nicht schwer sein, sich persönlich einen Ruck zu geben und sich für diese Ordnung mitverantwortlich zu fühlen.

Die "Ordnungshüter" in der Administration werden Ihnen dankbar sein.

JT

## Setzen Sie auf die richtige Karte ...

... so und wie folgt schreiben François Bianchi und Jürg Randegger vom Marketing-Departement der GD im "Actuel", Sept. 97.

"Ihre beste Karte ist immer noch das Inserat. Weil kaum ein anderes Werbemittel Ihre Kunden so zielgenau erreicht ... So beginnt der Text, der im Innern des Sets, welches 6 Postkarten beinhaltet, abgedruckt ist. Wie bitte, Postkarten? Aber fangen wir beim Anfang an.

Der grosse Anklang der Lokalmarktkampagne "Raus damit" hat uns überzeugt, die Sujets der erwähn-

ten Kampagne als Postkarten zu realisieren. Nehmen Sie die Kartensets bei Ihren Kundenbesuchen mit, um einen guten Eindruck sowie eine schöne Erinnerung zu hinterlassen. Im Kartenset wird natürlich auch auf unseren kompetenten Service und unsere bewährten DTP-Zellen hingewiesen. Nutzen Sie jeweils die Möglichkeit, Ihre Visitenkarte in diese Sets einzustecken".



Bei uns lagert ein guter Vorrat dieser Karten-Sets bei Barbara Schmideder im 7. Stock. Sie wird Sie gerne damit bedienen.

Zusätzlich erhielten wir für unsere beiden Schalter je 2 attraktive Dispenser mit je 70 Karten pro Sujet. "Schreiben Sie mal wieder", so könnte auch der Wunsch an unsere Kunden lauten, die sicher gerne zugreifen werden. JT

## Aus "Flash" Nr. 11 / 3. 7. 97 News-Letter des Verbandes Schweizer Presse:

Da der Prüfungsleiter, Gerd Klinner, des vom Medieninstitut und SAWI durchgeführten Kurses "Verlagsfachleute" zurückgetreten ist, hat der bisherige Kursleiter, unser Direktor

Walter Althaus, das Amt als Prüfungsleiter übernommen. Für die spontane Bereitschaft, in die Lücke zu springen, hat der Präsident, Walter Rüegg, gedankt.

(Vielleicht kann der neue Prüfungsleiter WA hin und wieder "Gnade vor Recht" walten lassen. Die Prüflinge wären ihm dankbar.) Die Red.

## BRAVO, das war erfreulich!

Zwar geriet der Beteiligungsrekord unseres "Erkennungsspiels" noch nicht in Gefahr, doch scheinen die befürchteten Ermüdungserscheinungen überwunden zu sein. Unsere "Unbekannte" der Ausgabe 2 / 97 hat doch mehr zu denken gegeben als ursprünglich angenommen wurde. Umso erfreulicher die gute Beteiligung.

Manche liessen sich wohl vom Sternzeichen oder von der Tierliebe in die Irre führen. Andere wiederum wurden von den dunklen, schelmischen Augen in den Bann gezogen. Und die Lösung? Es war Carmen Reichenbach (die Jury liess auch den Namen Dubach gelten!).

Sie wurde von 10 ( 5F / 5M ) der insgesamt 22 Ratenden als Kinder-Star erkannt. Die weiteren 12 ( 9F / 3M ) glaubten Agnes Bur ( 6x ), Astrid Röthlisberger ( 3x ), Anne Häuser ( 2x ) und Doris Müller ( 1x ) zu erkennen.

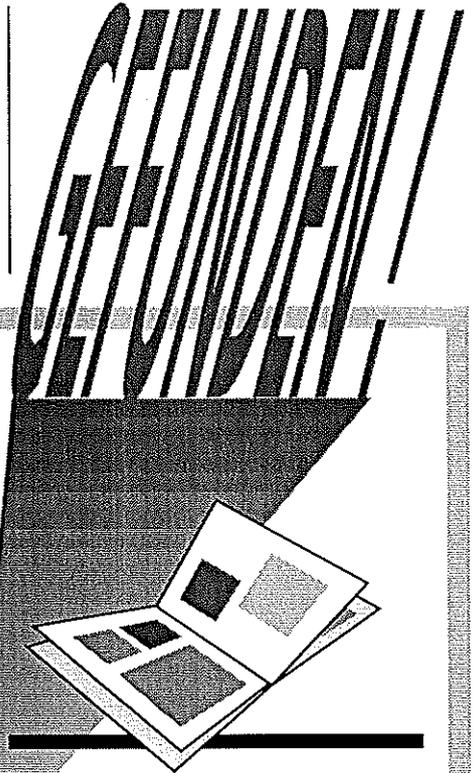
Unter seriöser Aufsicht spielte Ursula Imhasly, unsere neue Personalassistentin, die Glücksgöttin und machte unseren Lehrling Michael Bürki zum überaus glücklichen Gewinner der Fr. 50.- in Reka-Checks.

Wir gratulieren nochmals herzlich und danken allen für das Mitraten.

Und schon geht es wieder in eine neue Runde. Wer ist es heute? Das ist die Frage, die in den nächsten Tagen beantwortet werden muss. Nach wie vor sind Fr. 50.- zu gewinnen.

Auf eine rege Beteiligung freut sich die Redaktion. JT

Die verzweifelte Suche nach dem Fotoalbum von Andrea Jost hat ein glückliches Ende gefunden. Zwar hat die **Verlustmeldung** im Extrablatt 2/97 nicht direkt zum Erfolg geführt, doch wurde das Personal aufmerksam und hellhörig. Eine Panne im internen Materiallift brachte es an den Tag. Ganz unten im Schacht lag neben überalterten Auftragskopien, Korrespondenz usw das langgesuchte Fotoalbum. Endlich konnten bereits Verdächtige wieder freigesprochen werden! Natürlich ging der Sturz in die Tiefe nicht ganz spurlos an dem Album vorüber. Doch war Andrea Jost hochofrenet und dankt allen, die ihr bei der Suche geholfen



haben. Pflichtgemäss und schnell konnten die bestellten Fotos schon längst ausgeliefert werden. JT

MitarbeiterInnen stellen sich vor  
**Raten Sie mal...**

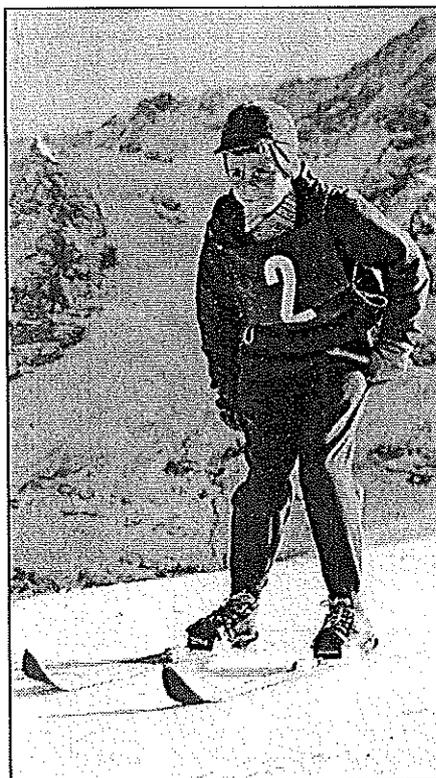
**Wettbewerb**  
**REKA-Cheques**  
**zu gewinnen!**

Wer ist ER ?

Sternzeichen: Stier  
Heimatort: Grindelwald

Was ER mag:  
Gebirgslandschaften

Was ER nicht mag:  
Mogelpackungen



Ob die gestoppte Zeit von 4.17.3 beim "Kids -Inferno-Rennen" für die Silber-Medaille reichte?

Den ausgefüllten Talon senden Sie bitte bis 7. Oktober 1997 an Herrn Peter Moll, Personalabteilung.

Ich tippe auf:

Der Preis: Ein REKA-Check im Wert von Fr. 50.-.

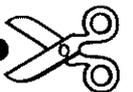
Die Auslosung erfolgt unter den richtigen Einsendungen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Absender: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

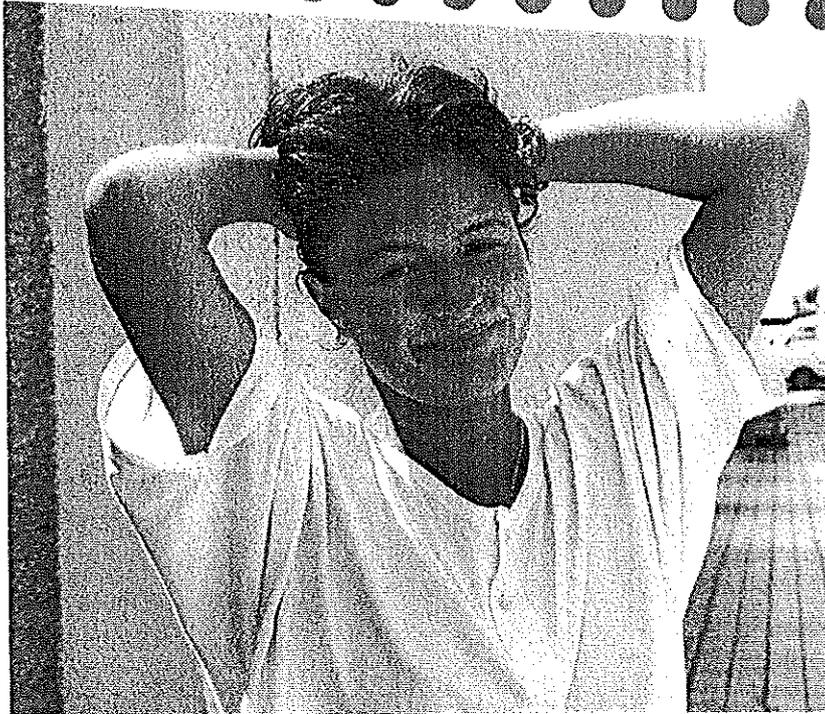
Abteilung: \_\_\_\_\_



# Das etwas andere Interview!

mit Sandra Hieke

## Floh's Frage-Egge



Stell Dir vor, Du müsstest für 2 Jahre in einem komplett anderen Lebensraum Dein Dasein fristen. Welchen der nachfolgenden Lebensräume würdest Du wählen und warum?

- A) Als Eskimo in einem Iglu
- B) Als Nomade in einem Steppengebiet
- C) Als «Boatpeople» in Hong Kong

*Als Nomadin in einem Steppengebiet. Ich könnte dort neue kreative Ideen sammeln für die nächste Camel-Kampagne. Wenn diese Aussage eingebildet tönt, ist dies reiner Zufall.*

Welches Tier entspricht am ehesten Deinem Wesen?

*Naja, eigentlich die Katze: Sie schläft viel, isst viel und entwickelt Ehrgeiz beim Fangen von komischen Vögeln...*

Stell Dir vor 1998 erscheint eine Sonderbriefmarke zum Thema Toleranz. Man stellt Dir die Aufgabe die zu kreieren. Beschreib mir Deine Jahrhundertbriefmarke!

*Im Hintergrund der Briefmarke würde man die verschiedenen Kontinente der Erde ganz leicht erkennen. Im Vordergrund wäre eine schwarze und eine weisse Hand, die mit einem*

*grünen Samtband (grün, die Farbe der Hoffnung) umschlungen wären.*

Welchen Titel würden Deine Memoiren habe, wenn Du morgen damit beginnen würdest, diese zu schreiben?

*Jung, dynamisch, erfolglos.*

Welches geschichtliche Ereignis hättest Du gerne miterlebt oder mitgestaltet (z. B. Fall der Berliner Mauer, Französische Revolution)?

*Ich wäre ganz gerne dabei gewesen, als Martina Hingis als Wimbledon-Königin gefeiert wurde.*

Welches ist Deine grösste Schwäche?

*Nein zu sagen fällt mir ziemlich schwer. Ich versuche auch immer zu verzeihen, es sei denn, es lügt mich jemand an oder heuchelt mir etwas vor.*

Und welches ist Deine grösste Stärke?

*Wenn es darauf ankommt, kann man immer auf mich zählen. Für gute Freunde bzw. Freundinnen würde ich über glühende Kohlen laufen. Ich bitte jedoch, dies nicht auszunützen, da ich meine Füsse noch brauche.*

Welches ist Dein Traumberuf (Traum im Sinne von nicht unbedingt realisierbar)?

*Schauspielerin.*

Was wolltest Du schon immer gerne tun, aber bislang hat Dir an Mut oder Kraft gefehlt?

*Eine Bank überfallen, bzw., aktuellerweise eine Post!*

Man stellt Dir die Aufgabe, eine neue Schweizer Fahne zu kreieren. Was sollte Deiner Meinung nach zukünftig auf dem Tuch sein, das wir Jahr für Jahr am 1. August hissen?

*Das Gesicht von Blocher (in weiss aufgerastert) auf weissem Hintergrund.*

Welche 3 Dinge (alle Menschen wären bereits in Sicherheit) würdest Du bei einem Brand in Deiner Wohnung oder Deinem Haus (was wir natürlich niemandem wünschen) aus den Flammen retten?

*Mein Büsi, mein Hundi und den Fernsehapparat (Naja, was würde ich auch machen, wenn ich eine Folge von den Nichtschwimmern von Malibu verpassen würde!?)*

In England gibt es sicherlich Tausende von Menschen, die gerne mal mit der Queen ein Plauderstündchen beim Tee abhalten würden. Welche Berühmtheit möchtest Du mal beim Tee oder auch etwas Hochprozentigerem mit Fragen fordern?

*Martina Hingis würde ich gerne mal persönlich kennenlernen und sie fragen, ob sie eigentlich glücklich ist!*

Du bist Verlagsleiterin und man stellt Dir die Aufgabe ein neues Printprodukt auf dem Schweizer Markt zu lancieren. Bitte umschreibe mir Deine Printneuheit!

*Ich würde eine neue Frauenzeitschrift auf den Markt bringen, die heikle Lebensthemen behandeln würde. Wie z. B. Wie vernichte ich Boygroups etc.*

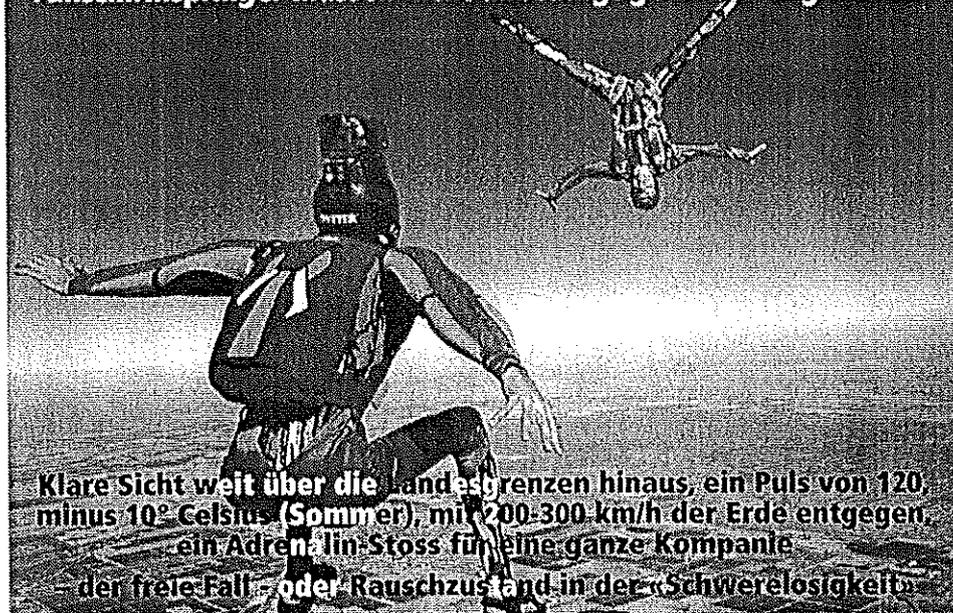
Wen würdest Du als Deinen Traummann bezeichnen?

*Superman! Batman ist mir mit der Zeit zu frostig geworden. Seien wir ehrlich, wer würde nicht einmal gerne mit seinem Traummann die andocken-de-MIR nahe betrachten!*

Florence Lavanchy

# ....WO DIE FREIHEIT NOCH GRENZENLOS IST!

Fallschirmspringer müssen nicht unbedingt gefallene Engel sein...



Klare Sicht weit über die Landeshorizonte hinaus, ein Puls von 120 minus 10° Celsius (Sommer), mit 200-300 km/h der Erde entgegen, ein Adrenalin-Stoß für eine ganze Kompanie - der freie Fall - oder Rauschzustand in der «Schwerelosigkeit»

Wer einmal diesen Rausch erlebt hat, hat Schwierigkeiten ohne diesen zu leben. Dieselben Erfahrungen hat Karin Fasel, unsere Arbeitskollegin aus der Div. Pacht gemacht und ist nunmehr seit 5 Jahren eine passionierte Fallschirmspringerin mit einer ungebändigten Sucht nach Geschwindigkeit und unbeschränkter Bewegungsfreiheit im Raum.

Auch wenn man diese Emotionen am besten selber erleben muss, um Sie zu verstehen, wird sie dennoch versuchen uns allen dieses Hobby und dessen Faszination etwas näher zu bringen.

Am Himmel darf sich nicht jeder tummeln. Eine seriöse Ausbildung und eine pflichtbewusste Kontrolle der Ausrüstung sind das Fundament eines einmaligen und berausenden Erlebnisses. Hier sei auch erwähnt, dass das nötige Kleingeld ebenfalls in entsprechendem Masse vorhanden sein sollte, aber dazu später.

Karin, was ist Dein erster Gedanke, wenn Du nach einem Sprung den Erdboden wieder berührst?

Ich will mehr.... Der Gedanke so schnell als möglich wieder in die Lüfte steigen zu wollen, durchfließt jede einzelne Faser meines Körpers. Da ich mit meinem Partner zur Zeit ein Programm aufstelle, besteht natürlich

auch der Wunsch, sich mit jedem Sprung zu verbessern. So ein Programm Aufbau erfordert einen unheimlichen Zeit- und Energieaufwand. Eine Figur kann bis zu deren perfekten Ausführung 20 Sprünge benötigen.

Wenn Du jetzt gerade in ein Flugzeug steigen würdest, der wievielte Absprung wäre es?

Bislang habe ich rund 300 Absprünge gemacht... und beabsichtige dieser Reihe noch weitere Male anzufügen!

Gibt es irgendeinen Moment im ganzen Ablauf, wie z.B. im Steigflug, beim Absprung, beim Schirmöffnen oder beim Landen, wo bei Dir die Schmetterlinge im Bauch Saltos schlagen?

Dieses Gefühl habe ich in dem Augenblick, wenn es heisst: Türe auf - und raus. Es zieht mich förmlich raus.

Das Flugzeug erreicht die Absetzhöhe, der Pilot gibt das OK und drosselt die Motorleistung, die Türe wird geöffnet und eine eiskalte Luftfront weht einem entgegen. Ein nahezu unbeschreibliches Gefühl...

Gefühle sind sehr schwer zu erklären und sicherlich auch sehr individuell. Versuch bitte dennoch, Deine Gefühle in Worte zu fassen.

Ach - das ist wirklich nicht einfach. Es ist der absolute Glückszustand. Man hat den Eindruck schreien zu müssen vor lauter Glückseligkeit. Man kann sich strecken und sich entfalten, wie nach einem verkatterten Morgen, wenn man aus dem Bett steigt - nur tausendmal intensiver und auch bedeutend angenehmer.

Wenn Du dann den Schirm öffnen musst, ist das nicht irgendwie frustrierend, wenn man seine Freiheit so jäh wieder aufgeben muss?

Nein - Florence, was stellst bloss Du für Fragen. Ich bin doch froh, dass der Schirm aufgeht.

Die Leser und Leserinnen interessiert sicherlich wie so eine Ausbildung abläuft.

Erstens: Sparen, sparen, sparen.....  
Zweitens: Du absolvierst in einer Flugschule eine Ausbildung mit der Bezeichnung AFF und musst dafür je nach Ausbildungsort zwischen Fr. 2000.- und Fr. 3000.- bezahlen.

Moment mal - was bedeutet AFF?

7 Sprünge mit 2 Instruktoren bilden die Voraussetzung als Schüler die weitere Ausbildung machen zu dürfen.

In Ordnung und wie geht es dann weiter?

Ab diesem Zeitpunkt kann man alleine springen. Man stellt sich selber ein Programm mit Figuren zusammen und übt dieses immer und immer wieder. Je nach Begabung kann man nach 50 bis 100 Sprüngen das Brevet absolvieren.

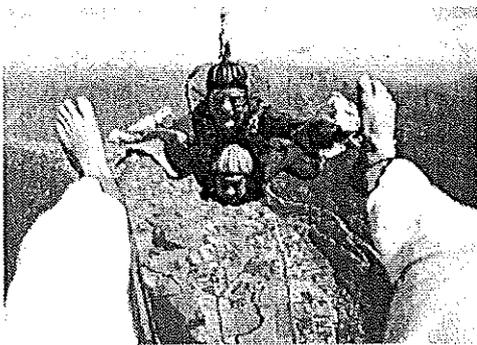
Was verlangt man von den Schülern bei dem Brevet?



Die Prüfung besteht aus drei Sprüngen, zwei Sprünge müssen im Zielkreis gelandet sein und ein Andockmanöver mit einem Experten in der Luft.

(Anmerkung der Redaktion: Aus moralischen Gründen habe ich darauf verzichtet, nach dem genauen Ablauf dieses besagten Manövers zu fragen.)

Mit 300 km/h der Erde entgegen...



#### Tandemsprung.

Der praktischen Prüfung folgt dann noch eine theoretische Prüfung.

Das Bestehen der Prüfung hat einen international gültigen Ausweis als lizenzierter Fallschirmspringer zur Folge.

Bis zum Brevet muss man also mit einem stattlichen finanziellen Aufwand rechnen. Wie siehst Du das?

Die gesamte Ausbildung kostet inkl. eigenes Material rund Fr. 10'000.-, wobei die Ausrüstung rund 5500.- davon ausmacht. Das sind Angaben aus meiner Erfahrung, diese Werte können von einem Ausbildungszentrum zum anderen variieren.

Ist der Einstieg direkt in eine AFF Ausbildung nicht ein sehr grosser Schritt? Gibt es nicht eine Testmöglichkeit?

Logisch - Du hast sie ja selber gemacht - Man kann einen Tandemsprung mit einem Tandemmaster machen. Man wird aneinander geschnallt, gesichert und fliegt unten am Master, Körper an Körper der Erde entgegen. Wenn man Glück hat, mit einem netten und hübschen Tandemmaster.

Kannst Du Deinen Schirm eigentlich selber falten?

Jeder Springer faltet seinen Schirm selber - mit einem speziellen Falt-system. Der Notschirm wird von einem ausgebildeten und akkreditierten Packer gefaltet und muss alle 4 Monate ausgepackt und gelüftet werden. Dabei meine ich den Schirm und nicht den Packer.

Kann man nur aus einem Flugzeug Fallschirmspringen?

Nein - Man kann aus einem Ballon, ab Felsen und ab Brücken und Hochhäusern springen. Für Anfänger selbstverständlich nicht empfehlenswert.

Ich kann mir vorstellen, dass man für sich selber auch Höhenrekorde aufstellt. Welches war bislang Deine höchste Absprunghöhe?

6000m ab Grund. Dabei benötigten wir allerdings Sauerstoff im Flugzeug. Da lohnt sich der Absprung, denn man ist sagenhafte 90 Sekunden im freien Fall. Ab 4000 m sind es «nur» rund 70 Sekunden. Im Fall wird die Zeit relativ und jeder erfährt diese Zeit anders.

Wann öffnet man den Schirm?

Zwischen 1000 und 800 Meter über Grund. Falls man ungebremst bis 250 m über Grund fällt, schaltet sich das Notöffnungssystem ein und öffnet den Notschirm selber. Das ist allerdings äusserst selten notwendig, da der Notschirm im gesetzten Falle meist noch vom Springer alleine geöffnet werden kann.

Wie hoch ist das Unfallrisiko?

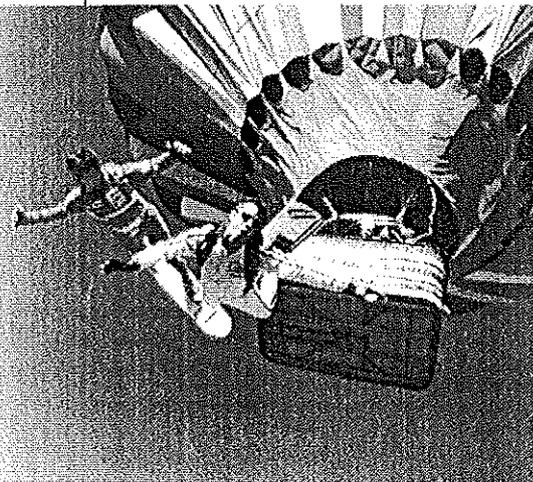
Fallschirmspringen ist laut Definition keine Risikosportart. Der Grossteil der Unfälle basiert auf Nichtbeherrschen des Schirmes speziell bei der Landung. Zudem bleibt zu sagen, dass 95% der Unfälle auf menschlichem Versagen beruhen und nur 5% auf materiellem.

Karin Fasel nach einem Sprung... erschöpft, aber glücklich.



Abschliessend muss man auch bei dieser Sportart sagen, dass eine gute Ausbildung, einwandfreies Material und ein vernünftiges Verhalten mit einer gehörigen Portion gesundem Menschenverstand vorhanden sein sollte.

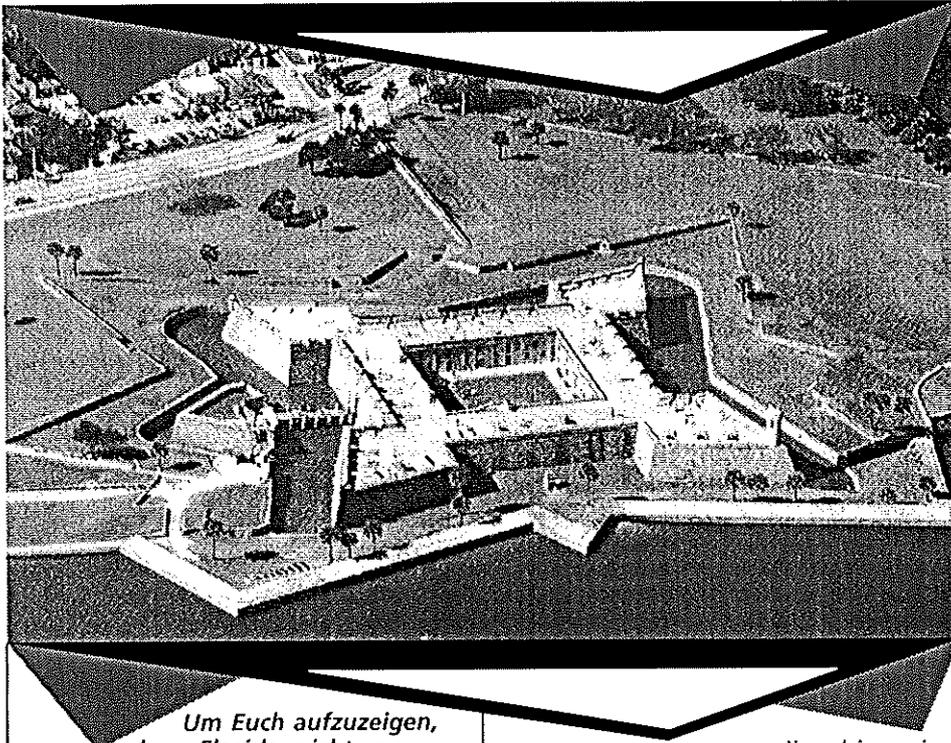
Herzlichen Dank für Deine Angaben. Ich bin davon überzeugt, dass Du in den nächsten Tagen einigen Fragen Red und Antwort stehen musst.



Sprung aus einem Heissluftballon... mal was anderes.

Erlebnisbericht von Karin Fasel  
Befragt von Florence Lavanchy

## St. Augustine. Älteste Stadt der USA



*Um Euch aufzuzeigen, dass Florida nicht nur aus Freizeitparks und Disney besteht, habe ich für meinen Extrablatt-Bericht eine ganz aussergewöhnliche Stadt zum Vorstellen gewählt.*

St. Augustine hat Anspruch auf den Titel «Die älteste Stadt der USA». Der Grund liegt darin, dass diese Stadt die erste ständige Siedlung von Europäern auf dem heutigen Festland der USA war. St. Augustine liegt an der Ostküste Floridas, ganz im Norden, zirka 50 Meilen unterhalb der Staatsgrenze zu Georgia. Im gleichen Atemzug wie St. Augustine wird das «Castillo de San Marco» genannt, die Geschichte dieses Forts faszinierte mich so sehr, dass ich Euch in diesem Bericht mehr darüber berichten möchte.

St. Augustine wurde 1565 durch die Spanier erbaut. Natürlich mussten in dieser Zeit der Eroberungen nacheinander neue Befestigungsanlagen errichtet werden. Diese Anlagen waren aus Holz gebaut und waren dadurch nicht sehr dauerhaft, denn sie fielen entweder dem Feuer oder dem feuchten, salzigen Klima zum Opfer. Die Spanier waren nicht die einzigen, die den nordamerikanischen Kontinent besiedeln wollten. Die Engländer verfolgten ähnliche Ziele in Südkarolina; sie gründeten die Stadt Charleston in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Spanier in St. Augustine fühlten sich dadurch bedroht und hielten es für

notwendig, hier ein Bollwerk zu errichten, das die Besetzung von Florida durch eine andere Macht verhindern sollte. Ausserdem brauchten sie einen Flottenstützpunkt, um die Seeverbindung zwischen Spanien und den karibischen Besitzungen zu sichern. Als 1668 englische Piraten die Siedlung St. Augustine brandschatzten und plünderten, wurde der Bau einer Befestigungsanlage noch dringender. Am 2. Oktober 1672 wurde der Grundstein für das neue Fort gelegt. Anstelle von Holz wurde Coquina verwendet. Coquina ist eine Muschelfels Formation welche den vorher aufgezeigten Problemen gut standhielt. Der erste Bauabschnitt, der den Kern des Forts umfasste, wurde erst im Jahre 1695 vollendet. Die lange Bauzeit der Forts war auf Geldmangel zurückzuführen, dieser Mangel reichte soweit, dass zum Teil Lohnarbeiter, der in Florida stationierten spanischen Soldaten, zum Bau verwendet wurden. Im Verlauf seiner Geschichte wurde das Fort mehrfach angegriffen und belagert; worauf die Spanier aber immer stolz waren war, dass das Fort nie erobert werden konnte!

1702 wurde die ganze Stadt St. Augustine ein Opfer der Flammen, als die englischen Soldaten versuchten, das Fort zu überwältigen. Das Fort war das einzige, welches diesen Angriff überstand. Es diente den Ein-

wohnern der Stadt, in der Aufbauphase als Zuflucht und wurde somit zum Symbol des neuen St. Augustine.

In den Jahren von 1706 bis 1821 überlebte das Fort viele Angriffe und Kriege und wurde 1763 vertragsmässig der englischen Krone zugesprochen. Als dann die amerikanische Revolution ausbrach, wurde das Fort der Operationsstützpunkt im Südstaatenkrieg. Das Fort hiess nun Castle St. Mark und die britische Einheit kämpfte bei der Eroberung von Savannah mit. Als die Amerikaner in ihrem Kampf für die Unabhängigkeit den Sieg über die britische Kolonialherrschaft erlangten, wurde Florida und damit St. Augustine an Spanien zurückgegeben. Die Zeit der zweiten spanischen Herrschaft dauerte von 1784 bis 1821, dann willigte Spanien in ein Angebot ein, gegen Erlass von 5 Millionen Dollar Schulden, Florida an die USA abzutreten. Somit war ein neuer Staat der USA geboren.

Die heutige Stadt St. Augustine steht noch heute stark unter dem spanischen Einfluss, zumindest was das Stadtbild angeht. Man kann diese Stadt auf 6 verschiedene Arten erkunden, zu Fuss, per Auto, per Bus, mit der Pferdekutsche, einer kleinen Bahn oder der «Victory II» auf dem Seeweg den Uferpromenaden entlang. In der ganzen Stadt beanspruchen historische Details die Aufmerksamkeit. Z. B. der Jungbrunnen, viele Museen, ein altes Hotel, welches heute eine bedeutende Universität ist und «The Oldest Store», ein authentischer Kolonialwarenladen aus der Zeit um 1900, mit über 10000 Artikeln, die in die Zeit der hochgeknöpften Schuhe und Schnürkorsetts zurückführt. Ausserdem befindet sich mitten in der Stadt eine Fussgängerzone, welche mit ihren kleinen Geschäften und Restaurants, das richtige Feriengefühl hervorruft.

Wie gesagt, sollte bei Euch einmal Florida auf der Ferienliste stehen, verpasst es nicht, das schöne geschichtstragende Städtchen «ST. AUGUSTINE».

Carmen Reichenbach

PS: Es wäre wirklich toll, wenn nebst den Redaktionsmitgliedern auch einmal jemand anderes über seine Ferienerlebnisse schreiben würde. Das Extrablatt soll ja nicht nur ein Blatt der Redaktion und seinen Mitgliedern sein!!

Sagenhafte Geschichten und andere Zeitungsenten...

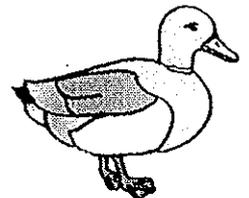
Wieder vier Geschichten, die Sie zum Schmunzeln bringen sollen. Und die Moral der Geschichten? Lassen Sie sich keinen Bären aufbinden, seien Sie skeptisch! Dass solche Geschichten voll im Trend liegen, bewies diesen Sommer die Radiostation DRS3, die es doch tatsächlich wagte unter dem Titel «Akte 3» phantastische Geschichten zu erzählen. Darunter waren unter anderem auch «Happy Africa» aus dem letzten Extrablatt oder die heutige Geschichte «Das Eibrot». Zu guter Letzt noch eine Weisheit von Neil Postman: «Der Mensch ist heute genauso leichtgläubig wie der Mensch des Mittelalters.»



Urlaub im Keller

Ein Ehepaar aus Luxemburg konnte sich keinen Urlaub leisten. Aus Scham wollten die beiden dies aber nicht zugeben. Sie liessen deshalb die Läden ihrer Wohnung herunter und verschwanden für zwei Wochen im Keller, bis die Nachbarn, durch einen aus dem Keller dringenden Lichtschein aufmerksam geworden, die Polizei alarmierten.

Quelle: DIE ZEIT vom 28.2.. Realität oder moderne Grosstadt Sage?



Das Eibrot

Zwei norddeutsche Studentepärchen sind mit dem Auto in Süddeutschland unterwegs und haben sich irgendwo in Bayern verfahren, fernab von Gott und der Welt. Es ist reichlich spät, und sie halten hungrig in einem Dorf, um eine Mahlzeit einzunehmen. Das einzige Gasthaus erscheint vernachlässigt, die Wirtsstube unsauber, und so verlassen die vier mit knurrendem Magen das Lokal und fahren weiter, bis sie das nächste Dorf erreichen. Aber auch dort stellen sie enttäuscht fest, dass die Gaststätte und deren Speisekarte nicht ihren Erwartungen entsprechen. Obwohl es bereits dunkel geworden ist, entschliessen sie sich weiterzusuchen. Endlich finden die vier im nächsten Dorf ein weiteres Gasthaus, aber die Situation ist ähnlich unerfreulich wie in den beiden anderen Fällen. Doch der Hunger ist gross und der Durst gewaltig. So lassen sie sich denn müde auf den Holzbänken nieder und studieren die Karte. Abneigung hin, Abneigung her. Sie einigen sich schliesslich auf Eibrot und Bier. Bei Eiern kann nicht viel passieren, und das Bier ist schliesslich nach deutschem Reinheitsgebot gebraut. Man isst also Eibrot, und weil es wider Erwarten gut schmeckt, wird eine neue Eibrotbestellung aufgegeben. Bevor die zweite Bestellung kommt, will sich der Fahrer des Quartetts die Hände waschen. Auf dem Weg zu den Örtlichkeiten kommt er an der Küche vorbei. Durch die offene Küchentür sieht er, dass die steinalte Wirtin dabei ist, die Eibrote herzurichten. Neugierig bleibt er stehen. Die Butterbrote liegen bereits geschmiert auf den Tellern, und die Alte pelzt die hartgekochten Eier ab. Sie sieht nicht mehr gut, eine Brille trägt sie nicht, aber sie will alle Schalen- und Hautreste von den Eiern entfernen. So nimmt sie ihr künstliches Gebiss aus dem Mund, steckt ein Ei nach dem anderen vorsichtig hinein und säubert so das Ei.

(Einmal mehr typisch für ein landläufiges Stereotyp. Bekannt sind auch Varianten, wo die Wirtin den Kartoffelbrei mit dem Gebiss verziert, oder wo einer sieht, dass in der Küche nicht nur Würstel im Topf dampfen, sondern gleich auch noch die Kinderwindeln...)

Kreisverkehr

Eine deutsche Familie fuhr mit ihrem Wagen nach Paris und erreichte irgendwann den riesigen Verkehrskreis um den Arc de Triomphe. Bekanntlich verhalten sich die Pariser im Strassenverkehr etwas robuster als die Deutschen, und die Familie wollte das Risiko nicht eingehen, eine Beule in ihren schönen BMW zu bekommen. Deshalb wagten sie es nicht, sich in das Verkehrsgewühl in Richtung auf eine Ausfahrt hinauszudrängen, sondern wurden immer weiter in das Innere des Kreisels abgedrängt. Notgedrungen kreisten sie auf der innersten Spur stundenlang um den Triumphbogen, bis es endlich Abend wurde, der Verkehr nachzulassen begann und sie den Kreisel in die gewünschte Richtung verlassen konnten.

(Ein Körnchen Wahrheit - die Angst vor einem riesigen Verkehrskreisel in einem fremden Land - wird schon daran sein, nur das stundenlange Kreisen gehört wohl in den Bereich der Fiktion. Es gibt auch hier Varianten: andere Städte wie London oder Budapest, oder aber auch Kreisen bis das Benzin ausgeht..)

Fliegende Kuh versenkt Fischerboot

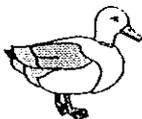
(Tagesanzeiger 29.04.97)

Der Vorfall ist in der Geschichte der Seefahrt wohl einmalig: Aus heiterem Himmel kommt eine Kuh angerauscht und durchschlägt auf offener See den Rumpf eines Fischkutters, der darauf sinkt. Dies geht aus einer vertraulichen Meldung der deutschen Botschaft in Moskau ans Auswärtige Amt hervor, von der die «Hamburger Morgenpost» berichtete. Die Begebenheit wurde vom Moskauer Verkehrsreferenten der Vertretung als Beispiel für den desolaten Zustand der Flugsicherheit in Russland geschildert. Dem Bericht zufolge hatten russische Soldaten eine Herde Kühe gestohlen und wollten sie mit einem Transportflugzeug wegschaffen - eine Art des Diebstahls, die in Sibirien offenbar nicht unüblich ist.

Die Soldaten versäumten es allerdings, die Tiere im Flugzeug anzubinden. Als die Kühe begannen, im Bauch der Maschine unruhig zu werden, wurde auch das Flugzeug instabil, so dass die Besatzung keine andere Möglichkeit sah, als sie durch die grosse Heckklappe hinauszutreiben.

Wie es der Zufall wollte, fiel eines der Tiere auf ein japanisches Fischerboot, das dem Aufprall nicht standhielt. Die Fischer wurden zwar unverletzt aus ihrer Not gerettet - anschliessend aber festgenommen, weil ihren Aussagen kein Glauben geschenkt wurde. Schliesslich überprüften die russischen Behörden aber die Angaben und fanden heraus, dass sie stimmten.

(Diese Zeitungsenten, die Moskaus Diplomatenkreisen entflohen war, erschien zuerst in der «Hamburger Morgenpost», wurde dann durch die Presseagentur Associated Press (AP) im deutschen Sprachraum weiterverbreitet, so dass auch der Tagesanzeiger eine Story daraus machte. Auch in dieser Geschichte sind typische Symptome der phantastischen Geschichten enthalten. Was fliegende Kühe schlussendlich mit der Flugsicherheit über Russland zu tun haben, diese Schlussfolgerung überlasse ich der Phantasie der Leserschaft.)



Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

«Wie hat Ihnen das chinesische Essen geschmeckt?» – «Ausgezeichnet! Aber ich glaube, die Stäbchen liegen mir quer im Magen.»

Ein ziemlich kahler Mann fragt den Friseur: «Können Sie mein Haar locken?» – «Locken kann ich es schon, aber ob es herauskommt?»



**Paare**

Vieles auf der Welt kommt zusammen, aber selten die richtigen Paare.

Ein Moped sagt zum andern: «Du siehst aber blendend aus heute!» – «Kein Wunder», kommt die Antwort, «ich bin heute morgen frisiert worden!»

«Warum haben Sie keine Eiswürfel mehr?» werden die Gastgeber gefragt. Es ist ihnen richtig peinlich: «Unsere Oma ist verreist, und sie allein kennt das Rezept.»

Bankräuber hatten sich verschanzet. Derrick ruft: «Rauskommen, ich zähle bis zehn!» – «Und wenn wir nicht rauskommen?» «Dann zähle ich weiter.»

Unterwegs begann das Flugzeug bedenklich zu schwanken. Ein Passagier rief einem mitfliegenden Geistlichen zu: «Unternehmen Sie doch etwas Religiöses!» Der Angesprochene erhob sich und veranstaltet eine Kollekte.



**Bigamie**

Es wäre wenig sinnvoll, die Strafen für Bigamie zu verschärfen. Ein Bigamist hat zwei Schwiegermütter, das ist Strafe genug.

Zur Nachbarin: «Wir werden bald in einer vornehmeren Gegend wohnen.» – «Und wir in einer ruhigeren.» – «Wieso, ziehen Sie auch um?» – «Nein, wir bleiben.»

Wenn Ihr Lust habt könnt Ihr Eure Witze über cc-mail an F. Lavanchy senden!



# Extrablatt

Hauszeitung der Publicitas Bern

Nr. 4 / 19. Dez. 1997

## Publicitas Weihnachts- Apéro

EXTRABLATT liefert die Bilder Nachdem es an unserer gestrigen "House-Party" kaum möglich war den Überblick (vom Durchblick wollen wir gar nicht sprechen) zu behalten, bringt EXTRABLATT heute exklusiv Licht ins "Gstung" der Erinnerungen. In einer einmaligen und ausserordentlichen Nachtschicht hat die EXTRABLATT-Redaktion die Ereignisse der gestrigen Nacht in einer Bildreportage für Sie festgehalten und zusammengefasst.



«Ja, ja Fred, ich hab's begriffen. Der Stadtanzeiger ist die Nummer 1.»



«Sicher Raoul, London ist die Hauptstadt von England, ich muss es ja wissen.»



PUBLICITAS  
**Extrablatt**

Verantwortliche Redaktion:

Redaktor/innen:

Hugo Kropf (KR)  
Peter Moll (PM)  
Florence Lavanchy (Fl)  
Carmen Reichenbach (Cr)  
Ursula Imhasly (Iu)

Gestaltung/Produktion:

Alex Rüfenacht (Rt)  
Rita Bellwald (Br)

Erscheinungsweise: 6x jährlich

1998 20. Februar

Red.-Schluss: 9. Februar

24. April

Red.-Schluss: 14. April

19. Juni

Red.-Schluss: 8. Juni

28. August

Red.-Schluss: 17. Aug.

23. Oktober

Red.-Schluss: 12. Okt.

18. Dezember

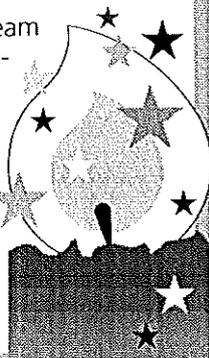
Red.-Schluss: 7. Dez.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Erscheinungsdaten um einige Tage zu verschieben. Auflage: 170 Exemplare für das Personal der Publicitas Bern, für die Pensionierten sowie für einen Kreis früherer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das nächste EXTRABLATT erscheint am 20. Februar 1998

Redaktionsschluss: 9. Februar

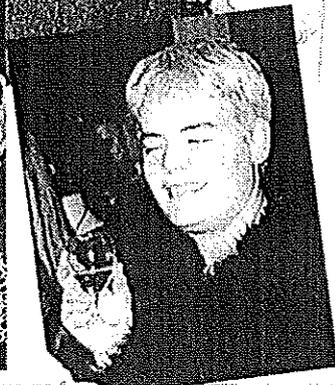
Das Redaktionsteam dankt für die Beiträge aus dem Leserkreis und wünscht allen Leserinnen und Lesern eine fröhliche Weihnachten und alles Gute für 1998.



**Fröhliche  
Weihnachten**

# Weihnachts-Apéro

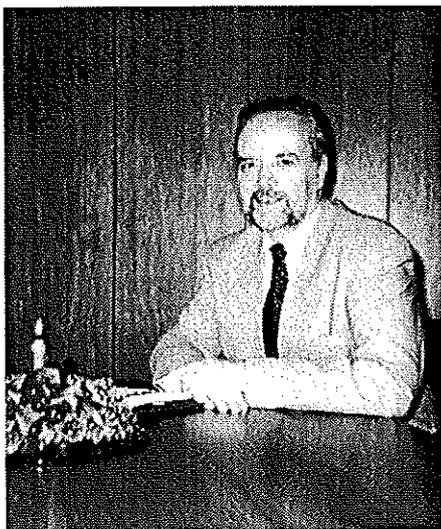
«Hahn im Korb». Was ein Rentner so alles zu erzählen weiss ...



Mauerblümchen!



# Die Direktion



## Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

Die letzte Ausgabe unseres EXTRA-BLATTES in diesem Jahr gibt mir Gelegenheit, einerseits eine kurze Rückschau auf das zu Ende gehende 1997 und andererseits Ausschau auf das kommende 1998 zu halten:

### RÜCKBLICK AUF 1997

1997 wird wahrscheinlich als das letzte Jahr einer doch recht lang anhaltenden Rezession in die wirtschaftliche Geschichte eingehen. Experten und Prognostiker orten je länger desto klarer den berühmten Silberstreifen am Horizont. In unserer Branche macht sich der langersehnte Aufschwung vor allem in Form von erhöhten Umsätzen im Stellenmarkt bemerkbar, aber auch Publimedia sieht sich mit steigenden Werbeeinsätzen im nationalen Geschäft konfrontiert. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Lokalmärkte, der Immobiliensektor und das Gelegenheitsgeschäft diesem erfreulichen Trend bald anschliessen werden!

Für Publicitas Bern war 1997 das Jahr des Direktionswechsels: Wir erinnern uns an die "Dirigenten- respektive Stafelstabsübergabe" Ende März in den neuen Räumlichkeiten im 1. Stock unseres Hauses oder an das tolle "exotische" Abschiedsfest für Hans Fahrni im Botanischen Garten Ende Juni.

In der Zwischenzeit sind meine ersten 100 Tage als neuer Filialchef und somit die "Schonfrist" längst vorbei. Und Sie, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, haben sich hoffentlich an den neuen "Dirigenten" schon etwas gewöhnt, und bemerkt, dass sich wohl einiges

geändert hat, anderes aber gleich gut wie bis anhin weitergeht. Meiner Meinung nach spielt das Berner Publicitas-Synfonie-Orchester unter der neuen Leitung schon sehr gut, wenn man von gelegentlichen kleineren Dissonanzen mal absieht. Wir sind wohl noch nicht überall zur Höchstform aufgelaufen, was bedeutet, dass wir noch viel zu üben haben. Was mich aber besonders freut, ist die gute Stimmung, die im ganzen Hause trotz schwieriger Zeiten immer herrscht. Auch der Wille ist stets bemerkbar, unseren Auftrag möglichst optimal zu erfüllen, unsere Dienstleistungsbereitschaft den Kunden gegenüber noch zu erhöhen und uns für die Presse im allgemeinen und für unsere Regietitel im besonderen jeden Tag aufs Neue voll einzusetzen.

Wenn wir auch gemeinsam unsere ambitionierten Umsatz- und Gewinnziele in diesem Jahr nicht ganz erreichen werden, darf man mindestens teilweise trotzdem von einem erfolgreichen Jahr sprechen:

- Unsere grossen Bemühungen im Rahmen der BUND Taskforce-Übung darf als Erfolg der Verantwortlichen der P-Bern und des ganzen VSW-Netzes gewertet werden.
- Die Verhandlungen um neue Lösungen im Berner "Anzeigerstreit" haben zwar keinen Erfolg gebracht, die Position der BUND Verlags AG und Publicitas jedoch gestärkt.
- Trotz zeitweiser interner Turbulenzen bei unserem grössten Kunden Swisscom konnte unsere Grosskundenabteilung die Kundenbeziehungen so gut pflegen, dass wir mit grosser Zuversicht ins nächste Jahr gehen können.
- Eine umfangreiche Portefeuille-Analyse bei unseren Kundenberatern mit einer Restrukturierung für 1998 gibt uns die Möglichkeit, das Potential im Lokalkundenmarkt noch besser zu erschliessen und unsere mittelfristige Personalplanung an die Hand zu nehmen.
- Die Beziehungen zu unseren Partnern im Regiegeschäft sind hervorragend und gefestigt. Hier haben unsere Regieabteilungen im Laufe dieses Jahres viel geleistet.

- Die "rückwärtigen Dienste" in unserem Haus funktionieren und die Weichen für eine Verbesserung unserer Informatik-Infrastruktur sind für 1998 richtig gestellt.

Ich bin mir wohl bewusst, dass all diese Erfolge nur dank Ihrem Einsatz, Ihrem Leistungswillen, Ihrer Arbeitsfreude und Ihrer Loyalität der Firma gegenüber zustande gekommen sind. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

### AUSBLICK AUF 1998

Für das kommende Jahr haben wir uns natürlich wieder viel vorgenommen! Recht ambitionöse Zielsetzungen im Umsatz- und Unternehmenserfolgsbereich, höhere Rentabilität, Dynamisierung des Lokalkonsums, weitere Taskforce-Bemühungen für den BUND, Ausbau der Marktstellungen unserer Regieblätter, Verbesserungen unserer Informatik-Infrastruktur, Einführung eines Qualitäts-Managements, Präsentation und Umsetzung der Mitarbeiterbefragung sind nur einige Stichworte, welche die Geschäftsleitung im Rahmen der Schwerpunkt-Zielsetzungen für 1998 unter das Filialmotto

**Behandle die Idee, als sei sie möglich!** gestellt hat.

Nebst diesen eher quantitativen Zielsetzungen erachte ich für das kommende Jahr aber auch folgende Punkte für wichtig:

Wir wollen das gute Klima, das in unserem Haus herrscht, weiter pflegen und Sorge dazu tragen. Stichworte dazu sind etwa gegenseitige Achtung, Offenheit, "rede zäme", am gleichen Strick ziehen (und natürlich auf der gleichen Seite), Verständnis, zuhören können und "miteinander statt gegeneinander".

Wenn wir uns das alles für 1998 vornehmen und gemeinsam die avisierten Ziele zu erreichen versuchen, können wir von der P-Bern zuversichtlich ins neue Jahr hineingehen.

Für die bevorstehende Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Angehörigen viele frohe Stunden, Freude und Besinnlichkeit und für das Jahr 1998 alles Gute, die Erfüllung Ihrer persönlichen Wünsche und vor allem gute Gesundheit.

Walter Althaus

## «Einszweidrei im Sauseschritt, läuft die Zeit, wir laufen mit»

Ein völlig unpassender Spruch zum Bild unseres grossen Sitzungsraumes im ersten Stock. Aber ich wollte unbedingt mit einem Spruch von Wilhelm Busch beginnen. Nach diesem Busch könnte es weitergehen mit Gedanken darüber, dass Weihnachten schon wieder vor der Tür stehe und dergleichen mehr. Ich verschohne Sie (und mich) davor.

Zurück zum Knochen - respektive zum besagten wunderbaren, gestilten, hochtechnisierten Raum neben der vielgeliebten Cafeteria. Ich finde ihn toll. Auf einem kleinen Bildschirmchen lässt sich durch feinfühliges Antasten alles steuern: Die Beleuchtung, die Leinwand, der Beamer. Ein Feld liebe ich besonders: «Ende Sitzung». Da geht die Leinwand hoch - aber das Licht bleibt oder wird heller.

## Sitzungszimmer

Die Tische lassen sich ganz nach Wunsch herumschieben und kombinieren. Kürzlich wollte der Werbeleiter eines Grosskunden, dass die sieben Sitzungsteilnehmer/innen um ein einzelnes Tischelement sitzen, damit ein Teamgefühl entstehen könne. Es hat funktioniert.

In dieser Sitzung wurden alle Schreibmöglichkeiten intensiv genutzt: Hellraumprojektor, Flipchart und die weisse, abwaschbare Tafel. Achtung: Schreibt dort nichts hin, was aufbewahrt und mitgenommen werden soll! Die beschriebenen Flipcharts wurden an die Pinwände geheftet. Alles ist übersichtlich und das Herz des Sitzungsfans lacht. Pausen entstehen übrigens von selbst. Nämlich immer dann, wenn Teilnehmer/innen fluchtartig die rauchfreie Zone verlassen, um sich mit einer Zigarette neu zu motivieren.

Wie wir wissen, lassen sich hier auch Bankette mit feinem Essen durchführen.

Die schwarze Tür links von der Cafeteria-Theke führt nicht in einen grossen Schrank. Dahinter befindet sich der kleinere Sitzungs- und Schulungsraum. Auch dort können mit einem transportablen Beamer farbenprächtige Präsentationen auf die Leinwand gezaubert werden. Mir ist dieses Zimmer fremd geblieben. Meist tummeln sich dort Desktooper hinter ihren Computern. Was die dort lernen? Fragen Sie doch Rita Bellwald oder Alex Rüfenacht.

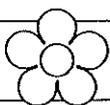
Zum Schluss noch ein Spruch «Never change a winning horse». Oder «Öppis wo guet isch, sött me nid ums verworger ändern». Wir werden das «Extrablatt» also nicht auf «den Gring stelle» und hoffen, dass Sie unsere Hauszeitung weiterhin gerne lesen.

Frohe Festtage und ein gutes Neues Jahr wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams,

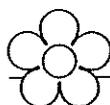
Hugo Kropf.



Herzlich



willkommen



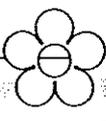
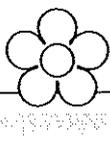
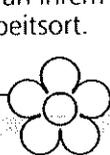
In der letzten Nummer wurde er verabschiedet, in dieser Ausgabe dürfen wir ihn wieder herzlich begrüßen. Die Rede ist von **Stephan Wehrli**. Er hat sich entschlossen, neben seinem Studium weiterhin für uns tätig zu sein. Zusammen mit Mathias Morgenthaler arbeitet er nun als "Freelancer" in unserem Bund-Team und freut sich auf die Neulancierung der BEWO.

Seit dem 14. Oktober heisst es nicht mehr «Publicitas Muheim ... äh Hauser», sondern «Publicitas **Christina Houda**». Frau Houda ist beim Überhören der interessanten Kaffeepausengespräche auf den Geschmack gekommen und hat sich gesagt, in diesem Unternehmen gefällt es mir, hier möchte ich gerne arbeiten. So ist sie nun als freundliche Stimme an unserer Zentrale die erste Visitenkarte der P-Bern.

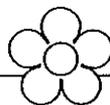
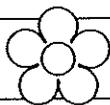
Ebenfalls ganz herzlich willkommen heissen wir die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der zentralen Buchhaltung. Das Team besteht zur Zeit aus ihrem Chef, Herrn **Jean-Claude Wachs**, den beiden Bernern dieser Abteilung, Frau **Agnes Bur** und Herr **Marcel Remund**, der Verstärkung aus dem Tessin, Frau **Tania Beltrami** und den drei Romands **Betty Charbonney**, **Jean-Michel Nançoz** und **Roger Burtin**.

Die zentrale Buchhaltung bietet auch zwei Lehrlingen Platz. Frau **Sarah Ramseier** aus unserer Filiale ist gesetzt, dazu wird im Verlaufe des Januars eine Lehrtochter aus Solothurn stossen.

Dieser neuen Einheit unseres Unternehmens, welche dem Finanzdepartement unserer GD direkt unterstellt ist, wollen wir in der nächsten Ausgabe des Extrablattes etwas mehr Platz widmen. Für heute wünschen wir ihnen einen guten Start und viel Freude an ihrem neuen Arbeitsort.



Wir verab-



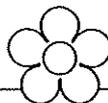
schieden

Sowohl Frau Hauser wie auch Frau Röthlisberger wollen sich nach der Geburt ihrer Söhne in erster Linie um ihre jungen Familien kümmern und haben sich entschlossen die Berufstätigkeit mindestens vorläufig aufzugeben.

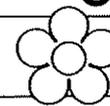
Frau **Astrid Röthlisberger** stand während rund 7 1/2 Jahren in den Diensten unseres Unternehmens, Frau **Anne Hauser** bediente unsere Telefonzentrale während etwas mehr als 6 Jahre.

Wir danken den beiden für ihren Einsatz und die wertvolle Arbeit die sie in unserem Unternehmen geleistet haben und wünschen Ihnen viel Glück für die Zukunft.

Ebenfalls verabschieden dürfen wir uns von **Frau Sonja Burkhard**. Sie verlässt uns, um in der Weltmetropole London internationale P-Luft zu schnuppern. In ihrem einjährigen Praktikumsaufenthalt wird sie einerseits ihre Sprachkenntnisse perfektionieren und andererseits den Londonern "The Bernese way of life" näher bringen. Oder etwa nicht? Anyway: Have a nice time ...

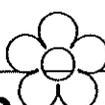


Wir gratulieren...



...zum

Nachwuchs

**Luter Buebe!**

Ein Arzt einer kleinen Landgemeinde hat mir einmal folgende Geschichte erzählt:

Werdende Mütter hätten stets die Gewohnheit zu fragen ob "es" wohl ein

Junge oder ein Mädchen geben würde. Er prophezeie dann jeweils nach Lust und Laune, ohne jegliche wissenschaftliche Grundlage, einfach spontan, entweder einen Jungen oder dann eben ein Mädchen. Auf sein Patientenblatt notiere er sich aber genau das Gegenteil.

Gebär nun eine Frau einen Jungen, und hatte er auf einen Jungen getippt, sagte er stolz: "Ich habe es Ihnen ja gesagt". Lag er aber falsch, sagte er genau das gleiche. Zweifelte dann die Frau an seiner Aussage, holte er das Patientenblatt hervor und zeigt ihr als Beweis seine Eintragung.

Somit hatte er also immer recht, hinterliess aber bei der einen oder anderen seiner Patientinnen doch gelegentlich ein Fragezeichen oder zumindest ein Stirnrunzeln.

Nun, 1997 hätte er bei Publicitas mit einem Einheitstip für werdende Mütter und Väter leicht lauter Volltreffer erzielen können. Viermal gab es in diesem Jahr Nachwuchs, viermal war es ein Junge.

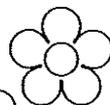
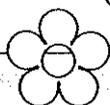
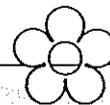
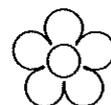
Am 25. Juni erblickte **Luca Andreas**, Sohn von Barbara und Res Spycher das Licht der Welt.

Der 18. Oktober ist der Geburtstag von **Yannic**, Sohn von Bettina Mathys und Michael Sutter.

**Flavio Stefano** heisst der Sohn von Anne und André Hauser, er wurde am 6. November geboren.

Im gleichen Monat, nämlich am 25. November feierten Astrid und Marc Röthlisberger die Geburt ihres Sohnes **Dominic**.

Allen vier Familien gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen gute Gesundheit und viel Freude mit ihrem Nachwuchs.



# Personelles

## Wir stellen vor

### Wir gratulieren zum Dienst- Jubiläum

Wie bereits in der letzten Ausgabe erwähnt, feiert Frau **Aleksandra Eric**, unsere Mitarbeiterin bei der NZZplus in Zürich, am 11. Dezember ihr 5-jähriges Dienstjubiläum. Nochmals herzliche Gratulation nach "Bern-Ost".

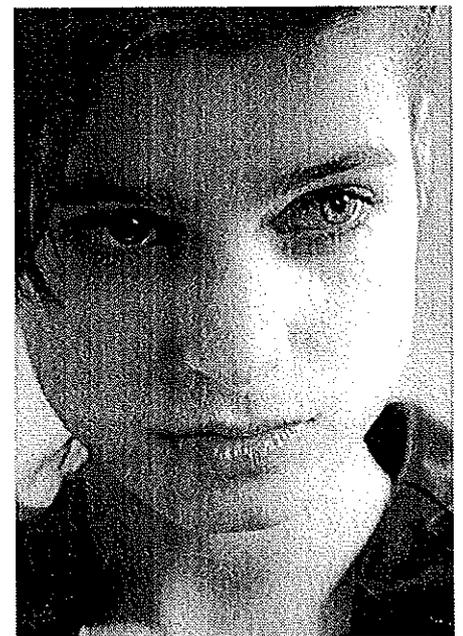
### Neue Aufgaben

Frau **Ursula Imhasly** hat sich in unserer Filiale bestens eingelebt und widmet sich künftig vermehrt unserem Lehrpersonal. Sie übernimmt per 1. Januar 98 die Verantwortung für die Rekrutierung, Einführung, Betreuung und Einteilung unserer Lehrlinge. Wir wünschen Frau Imhasly viel Freude und Erfolg in ihrer neuen Tätigkeit.



**Gabi Hirsiger** machte sich vor einiger Zeit als Praktikantin in unserer Filiale einen guten Namen. Und offensichtlich hinterliessen auch wir bei ihr einen guten Eindruck. So verwundert es also nicht, dass der "Zwilling" nach Beendigung der Handelsschule bei uns anklopfte und wir die Türe weit aufstiessen. Heute verkauft die Liebhaberin von "Peking-Enten" erfolgreich Sonderseiten und Beilagen für den Bund. Ihre Freizeit verbringt sie mit Sport, wobei Schwimmen und Snowboard ganz oben auf der Liste stehen. Zur Entspannung wird getanzt, mit den Wellensittichen geflirtet, oder einen Thriller von Stephen King gelesen. Dass sie danach noch schlafen kann, zeugt von ihren starken Nerven.

Dank ihrer zentralen Funktion erfreut sich **Christina Houda** rasch eines hohen Bekanntheitsgrades.



Wer sich verbinden lassen oder wer erreicht werden will, nimmt gerne die Dienste unserer neuen Telefonistin in Anspruch. Die Liebhaberin von orientalischer und asiatischer Küche reist gerne und geniesst es, dabei ihre zahlreichen Verwandten in aller Welt zu besuchen. Die beiden frechen Meer-schweinchen müssen dann allerdings zuhause bleiben. Eigentliche Lieblingsmusik will sie nicht nennen, wichtig ist für sie, dass die Musik unter die Haut geht und dass dazu getanzt werden kann.

### Todesfall

Am vergangenen 3. November begleitete eine kleine Delegation von ehemaligen und aktiven Mitarbeitern unseren Rentner

#### **Fritz Scheidegger**

auf seinem letzten Gang.

Herr Scheidegger diente unserem Unternehmen während 37 Jahren.

Am 26. Oktober 1997 wurde er von seiner geduldig ertragenen Krankheit erlöst.

Verantwortlich für die Kommentare im "Personelles" zeichnet Peter Moll.

## Auflösung des Erkennungs- spieles aus den EXTRABLATT 3 / 97

Insgesamt 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben bei unserem Erkennungsspiel 3 / 97 mitgemacht. 3 davon tippten falsch (je einmal auf René Morgenegg, Max Brugger und Ulrich Zwahlen).

Die richtige Lösung: **Kurt Müller.**

Frau Christa Jung zog unter Aufsicht unseres neuen Redaktionsleiters Hugo Kropf die Gewinnerin der Fr. 50.- in Reka-Checks: Frau Theres Bolliger.

Die Redaktion gratuliert herzlich!

Allen, die diesmal erfolglos waren bietet sich in dieser EXTRABLATT-Ausgabe eine neue Chance Ihr Glück zu versuchen. Nur nicht den Mut verlieren und immer frisch drauflos raten!

# touring

... seit dem 1. Dezember 1997 international!

Seit dem 1. Dezember ist das grösste Special-Interest für Freizeit, Tourismus und Verkehr nun definitiv international präsent - und zwar im World-Wide-Web "www".

Unter der Internet-Adresse: <http://www.bazar.ch/touring>

erscheinen alle Kleininserate des Touring-Fliessatzmarktes automatisch OHNE Mehrkosten - in der speziell für unsere Fliessatzinserenten erarbeiteten Internetlösung "Bazar" - Online auf dem Internet. Dies ist ein ganz klarer Zusatznutzen für unsere Inserenten!

Bestimmt stellt sich jetzt bei Euch die Frage des Erfassens. Nun, es ist ganz simpel: Im Gegensatz zu gewissen Konkurrenzapplikationen ... verlangt es für unsere Kleinanzeigen (Hauptrubrik 17) KEINE Erfassung der Zusatzkriterien. Ein Zuschlag ist ebenfalls nicht zu erfassen. Also die Erfassung bleibt ganz gleich wie bisher.

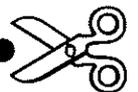
Ihr seht: voller Vorteile für Euch und unseren Inserenten!

### Was ist der "Bazar-Touring" eigentlich konkret?

"Bazar-Touring" wurde von der Publicitas und der MMD entwickelt, und versteht sich als eine Dienstleistung, die es erlaubt, sowohl bereits erschienene Rubrikinserate abzurufen, als auch Inserate zu disponieren. Die Rubrik "SUCHEN" bietet die Möglichkeit, die Inserate folgender Hauptrubriken der Zeitung TOURING abzurufen: *Fahrzeuge, Caravaning/Camping, Ferien/Urlaub, Wassersport, Freizeit/Sport, Liegenschaften und Diverses.* Mit der Rubrik "Inseratenaufgabe" kann man im Touring ein Inserat plazieren. Die Inserate sind während 30 Tagen abrufbar.

Wir wünschen Euch viel Spass beim "surfen" [www.bazar.ch/touring](http://www.bazar.ch/touring). Einloggen lohnt sich!

Lorenz Jenni



MitarbeiterInnen stellen sich vor  
**Raten Sie mal...**

**Wettbewerb**  
**REKA-Cheques**  
**zu gewinnen!**

**Wer ist SIE ?**  
Ein Herbstkind  
aus multikulturellem Hause.

**Was SIE mag:**  
Ehrlich Leute!  
Kulinarischer Nimmersatt.

**Was SIE nicht mag:**  
"Gärtlidänke" und Intoleranz.



Die gesuchte Person kocht heute noch genauso gerne wie zu der Zeit als diese Aufnahme entstand.

Den ausgefüllten Talon senden Sie bitte bis 8. Januar 1998 an Herrn Peter Moll, Personalabteilung.

Ich tippe auf:

**Der Preis: Ein REKA-Check im Wert von Fr. 50.-.**

Die Auslosung erfolgt unter den richtigen Einsendungen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Absender: .....

Name: .....

Vorname: .....

Abteilung: .....

# Stadtanzeiger Bern

Event vom 2. Oktober 1997

## Klar die Nummer 1 in Bern!

von Myriam Glauser

Die erfreulichen Ergebnisse der Leserschaftsforschung «Mach Basic 97» zeigen, dass uns der Slogan «Klar die Nummer 1 in Bern» auf den Leib geschrieben wurde. Um diese grossartigen Neuigkeiten auch dem wichtigsten Publikum nahezubringen, wurde zum «Stadtanzeiger Bern»-Apéro in den Kursaal Bern geladen. Gut 100 Gäste, bestehend aus Inserenten, Werbeleuten und Geschäftspartnern sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft, lauschten bei einem Glas Champagner den Präsentationen von Isabel Coello - Verlagsleiterin «Stadtanzeiger Bern» sowie Fred Struchen - Anzeigenleiter «Stadtanzeiger Bern».

Für Auflockerung sorgte anschliessend unsere treueste STAZ-Leserin - Frau Iseli alias Birgit Steinegger - und begeisterte mit ihrer geistreichen Vorstellung die gutgelaunten Gäste. In bekannter Manier imitierte Sie treffend Politikerinnen und Promis und betrachtete auf humorvoll-kritische Weise die aktuelle Medienlandschaft.

Der gelungene Abend wurde mit delikaten Häppchen und prickelndem Champagner abgerundet. Wir haben uns gefreut, bei dieser Gelegenheit persönlich mit unseren Gästen zu diskutieren.



Ein positives Echo lösten übrigens unsere unkonventionellen Einladungen aus: Jeder Geladene erhielt per Post zusammen mit der Einladung zwei «Stadtanzeiger Bern»-Champagnergläser, als eleganter Auftakt zu dieser freudigen Feier. Bei der Verabschiedung der Gäste überreichten wir ihnen das zugehörige 3/8-Champagner Fläschchen, damit auch unter vier Augen auf den jeweiligen Werbeerfolg mit dem «Stadtanzeiger Bern» angestossen werden konnte.

Wie danken Euch für das zahlreiche Erscheinen und die tolle Zusammenarbeit - ohne die es zu diesem erfolgreichen Anlass gar nicht gekommen wäre!

Euer Team vom  
«Stadtanzeiger Bern»

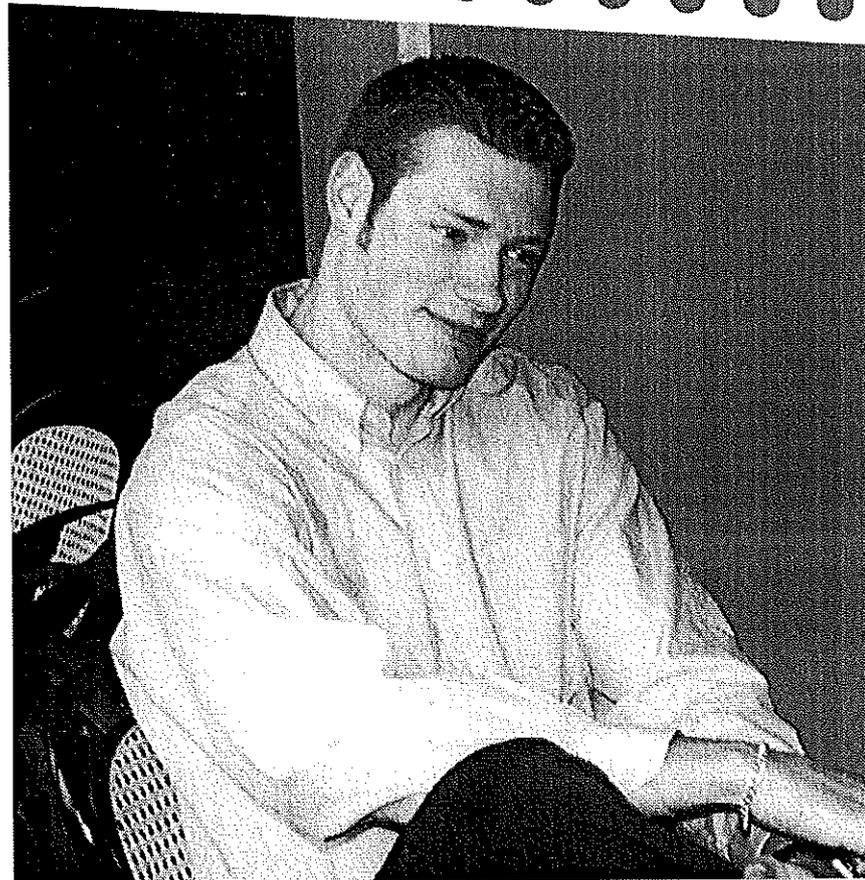


Myriam Glauser,  
herzlichen Dank  
für Deinen Bericht  
FL

# Das etwas andere Interview!

mit Alexander Miescher

## Floh's Frage-Egge



Die Tradition eines gemeinsamen auswärtigen Weihnachtsessen einer Firma finde ich wichtig. Das fördert den Teamgeist und die Kommunikationsfähigkeit zwischen verschiedenen Abteilungen. NB: Weil ich ja in Australien bin, verpasse ich leider das diesjährige «Weihnachtsessen».

Der Umgang mit Kunden, Debitoren, anderen Filialen oder Werbeagenturen gehört zu unserem Alltag. Manchmal ist der Kontakt freundschaftlich, öfters etwas hektisch und zwischendurch durchaus witzig. Was war Deine witzigste Geschichte im Kontakt mit Kunden?

Es gibt öfters witzige Kontakte mit Kunden oder Leuten aus anderen Filialen, ich kann mich aber an keinen besonders witzigen mehr erinnern.

Man stellt immer wieder fest, dass die meisten Schweizer und Schweizerinnen sich perfekt auskennen in der Geografie aller Länder nur mit der landeseigenen Geografie «happert» es manchmal doch sehr. Welches Fleckchen Schweiz kannst Du uns empfehlen, dass man unbedingt sehen sollte?

Tja, schwere Frage, vielleicht das Fluhseeli. Diesen doch sehr idyllischen Bergsee erreicht man von der Lenk aus, nach rund 1000 überwundenen Höhenmeter. Eine Bergwanderung der Extraklasse.

Ortsnamen können Anlass zu wahren Lachgewittern geben. Welcher Ortsname hat Dir schon mal die Tränen in die Augen getrieben?

Oh, da kommen mir spontan Mülchi, Schnottwil und Allenlüften in den Sinn.

Weihnachtsessen und geschäftliche Anlässe gehören eigentlich immer zu den Höhepunkten eines Geschäftsjahres. Wo möchtest Du einmal ein Jahresessen verbringen (vernünftiger Kostenrahmen vorausgesetzt)?

Alles, bloss nicht in der hauseigenen Cafeteria. Eher so à la Botanischer Garten, vielleicht mal in eine Tropfsteinhöhle oder ein altes Schloss...?

Stell Dir vor gestern wurde eine Zeitreisemaschine erfunden. Welches Jahr würdest Du als Ziel einstellen und warum?

In den letzten paar Monaten haben grosse Tageszeitungen Ihr Layout geändert oder geliftet, wie z. B. Tagesanzeiger, BZ usw. Welche Zeitung oder welches Printmedium hätte Deiner Meinung nach dringsten ein Face-Lifting oder eine Überarbeitung nötig? Was würdest Du konkret ändern?

Da fällt mir nichts ein!  
(Anmerkung der Redaktion: Das scheint den entsprechenden Verlagen, deren Produkte ein Lifting nötig hätten, auch so zu gehen....)

Das Jahr 2000 ist nicht mehr allzu weit entfernt. Hast Du Dir schon Gedanken gemacht, wie Du den Jahreswechsel (der Jahrtausendwechsel steht ja zwei Jahre später ins Haus) verbringen wirst?

Ganz normal, denn ausser dem Zahlenwechsel ändert sich doch wahrscheinlich nicht's, oder?

Wie gefällt Dir das neue Corporate Identity der PubliGroupe (Neues Brief-, Fax-Layout usw.)?

Das neue sogenannte «Kooporeit Äidentiti» finde ich gut und zeitgemäss.

Weihnachten verbringt man beinahe überall auf dieser Welt, aber jedes Land hat seine Besonderheiten. In welchem Land oder welcher Gegend möchtest Du mal die Festtage verbringen. Kannst Du uns etwas über die entsprechenden Sitten erzählen?

Weihnachten verbringe ich dieses Jahr in Adelaide, den Jahreswechsel geniesse ich am Ayer's Rock in freier Natur, halt mal ohne Tannenbaum.

Tradition und Brauchtum laufen Gefahr vergessen zu werden. Welchen Brauch oder welche Sitte dürftest Du Deiner Meinung nach nicht verloren gehen?



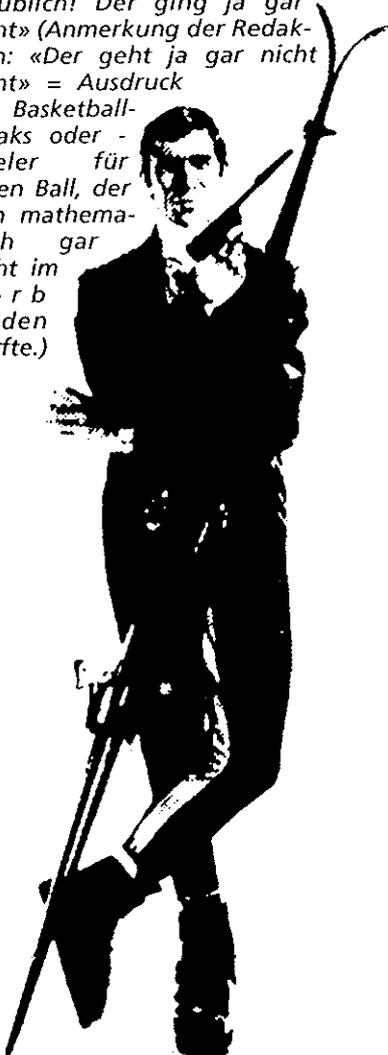
*Irgendwann Mitte 80er Jahre; ich würde mir die Finalsplele der amerikanischen Profiligen NBA zwischen den Boston Celtics und den Los Angeles Lakers anschauen. Larry Bird vs Earvin «Magic» Johnson, ein Duell der alten Helden.*

**Welche Erfindung oder Entdeckung aus der Vergangenheit hättest Du gerne gemacht?**

*Ich glaube das dreieckige Rad. Im Gegensatz zum viereckigen holperte es einmal weniger.*

**Stell Dir vor, wir hätten die Fähigkeit in den Körper anderer Menschen zu schlüpfen. Wen aus der Vergangenheit oder Gegenwart möchtest Du für einen Tag sein und mit welcher Begründung?**

*Einmal als Michael Jordan Basketball spielen, einmal die unglaublichsten Würfe und Dunks landen und spüren, dass Millionen von Fans vor der Glotze sitzen und schreien: «Nein, so unglaublich! Der ging ja gar nicht» (Anmerkung der Redaktion: «Der geht ja gar nicht nicht» = Ausdruck der Basketball-Freaks oder -spieler für einen Ball, der rein mathematisch gar nicht im K o r b landen dürfte.)*



**Der Geist aus der Wunderlampe offeriert Dir einen 14tägigen Gratisurlaub. Wohin geht die Reise?**

*Galapagos, Machu Pichu und Rarotonga und natürlich zum bereits erwähnten Fluhseeli!*

**Du müsstest aus der Schweiz auswandern. Welches Land wird Deine neue Heimat?**

*Ich glaube in den USA würde ich mich weltweit am ehesten zurecht finden.*

**Welches ist Deine Lieblingswerbekampagne - egal ob im Printbereich oder in anderen Medien?**

*Ganz klar Audi «Aber Fussball ist wirklich nicht mehr was es mal war». Ich finde fast alle Slogans von Audi toll (TV & Zeitschriften). Man kann fast immer schmunzeln oder gar lachen.*

**Nun zu kulinarischen Themen: Touristen haben entscheidend Mühe sich unter dem Gericht «Rösti» etwas vorzustellen. Wie würdest Du dieses Gericht betiteln?**

*The original swiss «Matterhorn french fries»*

**Arnold Schwarzenegger isst nur den Apfelstrudel seiner Mutter. Gibt es bei Dir ein Gericht, dass Du nur zu Hause isst?**

*Tannenbäumli-Güetzi von meinem Grosi (die sollte man professionell vermarkten).*

**Wie würdest Du Dein Leben in Form eines Gerichtes bezeichnen? (z.B. ein feuriges Gulasch mit Paprika, eine lauwarme Mehlsuppe mit Fettaggen oder Mixed Pickels - immer knackig und pikant)**

*Crazy Chili mit Röschi.*

**Was für ein Menü müsste man Dir zubereiten, um Dich kulinarisch zufrieden zu stellen?**

*Etwas Parmaschinken mit Melone, Salat, eine Pizza, Tirami Su und guten Wein.*



**Welches ist Dein Lieblingsrestaurant in Bern und Umgebung?**

*Grossmutter's drive in.*

**Das Münster, das Rathaus, der Zytglogge gehören zum Stadtbild der Bundeshauptstadt. Welches andere Gebäude gehört für Dich unverwechselbar nach Bern, neben den allseits bekannten Sehenswürdigkeiten.?**

*Das grosse Zirkuszelt (Bundeshaus) und he Florence, dr'Bärägrabä dank.*

**Hollywood meldet sich am Telefon und bietet Dir eine Filmrolle an. Welcher Darsteller/welche Darstellerin sollte unbedingt mitspielen, damit Dich der Produzent überzeugen könnte mitzuspielen.**

*Em, äh, Dolly Buster? Nein, äh vielleicht, ach irgend ein hübsches Mädchen! Nein ernsthaft, das spielt wohl keine Rolle, wenn die Rolle eine tolle ist.*

**In welchem Klassiker hättest Du gerne mitgespielt?**

*In einem alten 007. Ich hätte mit dem british-racing-grünen Aston Martin DB5 das Bond-Girl entführt.*

**Egal welches Alter, Geschlecht, Beruf oder Lebenshaltung, irgendeinmal haben wir alle im Kino Tränen vergossen. Bei welchem Film oder welcher Szene hattest Du feuchte Augen (Lachtränen sind selbstverständlich auch gemeint)?**

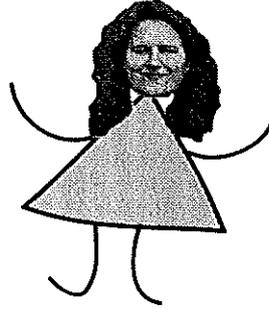
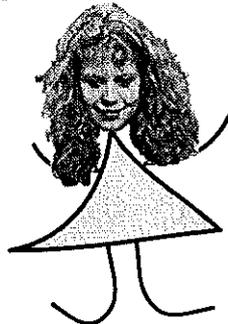
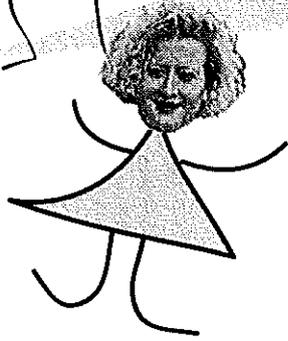
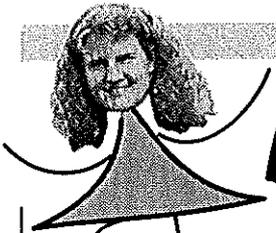
*«The 5th element» fand ich wirklich luschtig.*



*Herzlichen Dank für Deine Antworten. Wer weiss vielleicht bist Du im nächsten James Bond Film der in der Schweiz spielt der Kellner, der 007 die «Original Swiss Matterhorn french fries» bringt und mit dem neusten Aston Martin Vantage das Bond-Girl entführt.*



# Dr Abe vo de AD-Assischtentinne oder «wehe, wenn sie losgelassen»..



Es isch Fritig-Namitag, dr 21.11  
und aui Assischtentinne luege  
ufe Kaländer,  
üse Abe ohni KB-Manne isch agseit  
und mir sii sicher, dass das nid verheit.

Ga ässe itz Rest. Bälpmoos  
und de ab zum Bowle ganz gross,  
das wird ganz bestimmt sehr luschtig  
und aui sii mir scho chli durschtig.

Hoffentlich passiert hüt am Abe nüt  
wenn Kugle de rolle, häbet d'Hüet,  
keini sötti hüt dr'Arm oder  
öppe ds'Bei bräche,  
schüsch müesse de die Angere  
d'Inserat ursächne.

Mir löö üs la überrasche!

So, itz isches auso sowit  
mir fahre Richtig Belpmoos,  
es isch dr'Hit.

Was wei mir äch itz zum Znacht ässe,  
nid ds vii, denn dr'Sport  
dörfe mir nid vergässe.  
Denn Bowling-spiele mit  
em voue Mage,  
öb mir das eso chöi waage?

Es feins Apéro, es gmischts Salätli,  
e grosse Bitz Fleisch  
derzue echli Rotwy und es Dessert  
bevor das gesich.  
De bisch de garantiert fit für's  
Bowling-spiele  
und de schlasch aui,  
öb Modi oder  
Giele.

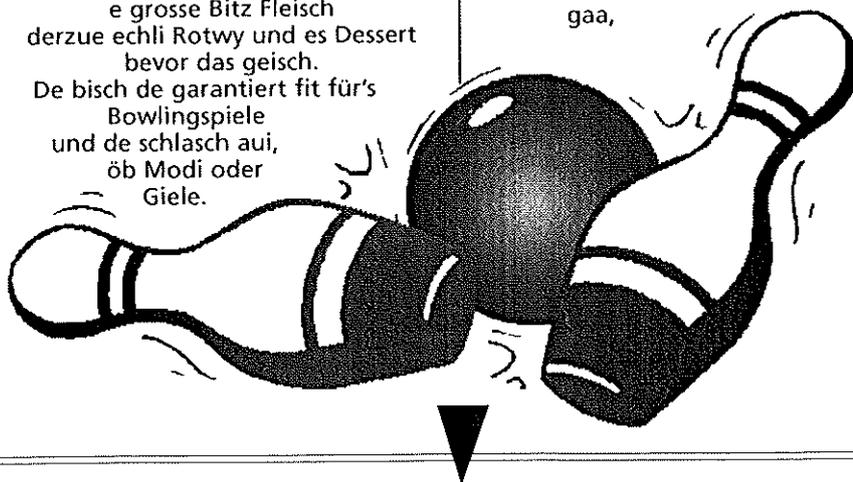
Bi feinem Ässe tüe mir  
die Flugzüg betrachte,  
wo heichömm mit ihre  
Feriefrachte,  
vo Amsterdam, Brüssel,  
Paris und Rom,  
ou vo London chöme d'Lüt  
wieder home.

Ja, mir tüe scho chli tröime  
vo ferne Städt,  
jedi vo üs wüsst wo  
das si itz grad häre wett.  
Nach vilem prichte und verzelle,  
mache mir üs uf d'Welle.

Ir Freitzytalage ds Rubige acho,  
löö mir's itz eifach la druffabcho.  
Zerscht überchöme mir aui  
so heissi Bowling-Schueh,  
natürlich git jedi Assischtentin ire  
Kommentar derzue.

Aui die gliche Schueh,  
fasch wie im Internat,  
aber itz gilts Ärscht, der Afang nat,  
währendäm ds'Fränzi chli erklärt,  
loose die andere Froue wohlgenährt,  
dere Sache zue,  
immer mitenne prüfende Blick  
uf d'Schueh.

So, de chas ändlich los-  
gaa,



Kegel bliibt garantiert keine me staa.  
Ja, ja, mi gseht da ganz  
luschtigi Sache  
wo da die Assischtentinne mache.

D'Barbara und Sonia Pio sii  
scho chli routiniert,  
währendäm sich Daniela  
no chli geniert.  
Aber ou nach vier-füüf Versuche,  
schafft'ds Daniela de ou e Kegel  
ds'breiche.

D'Barbara und Sonia Pio  
si im P-Kegel-Klub  
und die Chugele roue nume  
so schwub-di-wub.  
Carmen isch nid nume es super  
Ritt-Talent,  
ou bim Bowle het sii vii  
Tempramänt.  
Zwüschinne gumpe die Chugle  
über Bowlingbahn,  
es isch dr reinschti Wahn.

D'Sonja Meierhans macht das  
ganz elegant,  
sii schiebt iri Chugle ganz  
extravagant.  
Es gseht bi ire us so locker,  
das hout üs aui fasch vom Hocker.

Es het würllich vii ds'lache gää,  
und mir hei beschlosse,  
das mache mir nomee.  
Mir hei e Super-Abe zäme verbracht  
und sogar no chli Sport derzue  
gmacht.

Merci für Öii kameradschaftliche  
Zämearbeit!  
(nid nume bim bowle....)

Gruess Schiller jun.

Hier bleibt es jedem selber überlassen,  
herauszufinden wer wohl Schiller jun.  
sein könnte.

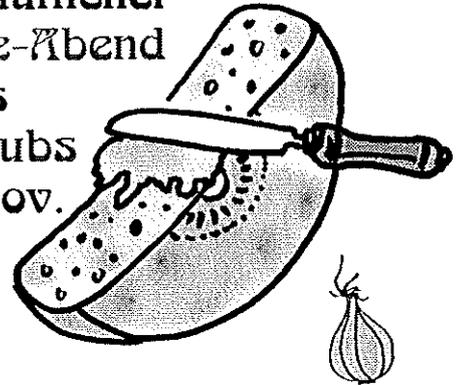
Herzlichen Dank für diesen amüsan-  
ten Beitrag.

Florence Lavanchy

## Im Stöckli, Schloss Bümpliz:



Ein gemütlicher  
Raclette-Abend  
unseres  
Kegelklubs  
am 7. Nov.  
1997



Es stellte sich einmal mehr heraus, dass dieser Abend zu den beliebten Anlässen des Kegelklubs zählt. Wenn René und Yvonne Morgenegg sich nicht im letzten Moment hätten abmelden müssen, so wären wir vollzählig gewesen. Sogar Reto Pensa eilte nochmals herbei, um seine «Ersparnisse» in der Kegelkasse «abzuessen». Erfreut stellen wir immer wieder fest, dass sich Hans und Verena Fahrni als «Stammgäste» in unserer Runde wohlfühlen.

So konnte Jürg Steiner die Mitglieder mit Partner/in herzlich willkommen heissen. Auch die Freunde von Barbara Schmideder und Fränzi Schnegg, F. Stämpfli und M. Rothenbühler fühlen sich bei uns bereits heimisch. Schon hier sei erwähnt, dass beide sich mit Roland Wüthrich bei den nächtlichen Aufräumarbeiten in der Küche grosse Verdienste erworben. Sie scheinen daheim gute Lehrmeisterinnen zu haben.

Bereits am Vormittag machte sich Jürg Steiner mit Sandra Wohlhauser auf den Weg, um die vielen kleinen Notwendigkeiten, u.a. die Lotto-Gewinne, einzukaufen. So konnten wir ab 18.00 Uhr in das Vergnügen starten.

Nach dem Apéro wurden wir von den von Sonia Pio, Sandra Wohlhauser und Marie-Luise Bernasconi liebevoll gedeckten Tischen überrascht. Seit Jahren trägt Anita Schneider die hohe Verantwortung des Käseeinkaufs. Eine Qualität, die allen bei anregendem Geplauder ausgezeichnet mündet. Kurt Müller lässt uns stets an seiner Pilzernte

teilhaben und spendet wohl-schmeckendes Pilzgewürz. Da Hans Fahrni und René Morgenegg (in Abwesenheit) einige Flaschen Wein offerierten, wurde manches Privatportemonnaie etwas geschont. Der gute Raclette-Käse schmolz im wahrsten Sinne des Wortes regelrecht dahin, so dass sich für das kommende Jahr wohl ein grösserer Einkauf aufdrängt.

«3, 28, 32, 7» usw. ertönte es, als Jürg Steiner als «Lottier» nach und nach die Zahlen aus dem Säckchen fischte. Endlich war gespannte Stille, die dann abrupt vom Ruf nach «schütteln» oder gar «Karton» unterbrochen wurde. Schnell brachen Siegeshoffnungen zusammen. Letztlich fanden alle ihren Spass und Freude herrschte bei denen, die einen Gewinn überreicht bekamen. So lief die Zeit uns fast davon.

Zum Kaffee hatten, wie alljährlich, Annamarie Lanz und Anneliese Tiete etwas Süsses aus der «Hausbäckerei» mitgebracht.

Der Berichtserstatter öffnete eines seiner P-Abschiedsgeschenke, die Worber Zwickelbier-Kanne. Doch was waren schon 2 Liter Zwickelbier für die durstigen Bierkehlen?

Auch dieser stimmungsvolle Abend fand sein Ende. Jean und Marie-Luise Berna-

sconi sei herzlich gedankt, dass sie wiederum das Stöckli für uns gemietet haben. Schön, dass unser Ehrenmitglied einige Stunden mit uns verbringen konnte. Marie-Luise war darauf bedacht, das Stöckli wieder in tipp-toppen Zustand übergeben zu können.

Viele Namen wurden in diesem Bericht genannt. Ich hoffe, niemanden vergessen zu haben. Es ist ein Zeichen dafür, dass fast alle auf irgendeine Weise zum guten Gelingen beigetragen haben. Das ist wahrlich echtes Teamvergnügen, das in das Berufsleben hineinwirken kann.

Möge es in dieser harmonischen Form zwischen «alt und jung» so weitergehen. Freuen wir uns deshalb auf unsere «sportlichen» und vergnüglichen Anlässe im Jahr 1998.

Joachim Tiete



# PLOUSCH-Night

## Die Nacht der Nächte Das P-Bern Volleyball Turnier Eine runde Sache!

19./20. September 1997  
Unisporthalle

Ein Bericht von Stephan Wehrli

An und für sich scheint es ja völlig unglaublich, dass am Ende einer anstrengenden Arbeitswoche 150 Publicitas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter aus der ganzen Schweiz ihre Sportsachen packen und nach Bern kommen würden, um dort eine ganze Nacht lang einen 450 Gramm schwe-

ren Lederball über ein zumindest gegen den Morgen hin schier unüberwindbar hohes Netz hin und her zu spielen... doch Irrtum! Anscheinend hat die von Rita (herzlichen Dank!) wunderbar gestaltete Einladung zur 1. Publicitas-Plousch-Volleynight vom 19./20. September in der Unisporthalle Neufeld das ihrige dazu getan, dass schon nach kurzer Zeit alle sechzehn freien Startplätze vergeben waren und wir alle Mühe hatten, auch die überzähligen Mannschaften noch irgendwo unterzubringen. Und tatsächlich kamen sie auch alle, zum Teil sogar viel zu früh, sodass das Chaos schon vor dem Turnierbeginn ausbrechen drohte.

Bereits beim gemeinsamen Aufwärmen wurde deutlich, dass die sechzehn Teams aus zum Teil gänzlich unterschiedlichen Gründen sich nach Bern bemüht hatten. Die einen stürzten in der Garderobe, trotz Alkoholverbot, ihr erstes, vielleicht aber auch schon zweites oder drittes Bier, während andere unter der Leitung von Lilo Flückiger (Jazzercise Bern) die



P-Basel

ersten Schweisstropfen vergossen, war es nun der körperlichen Anstrengung oder der Koordinationsprobleme wegen; Aerobic ist halt nicht jedermann's Sache.

Gegen 23.00 Uhr gings dann endlich zur Sache. Die Bälle flogen wild durch die Gegend, es wurde gekämpft und gebrüllt, gemasht und gehechtet – jedes Team gab in seinen acht Spielen à 15 Min. sein Bestes, und wer nicht nach Punkten gewann, versuchte sich



Bundverlag



P. Bern

doch zumindest verbal in Szene zu setzen.

Wer gerade mal Pause hatte, was leider zu wenig vorkam, denn der Spielplan war wohl etwas zu straff, der konnte das reichhaltige Rahmenprogramm nutzen: Töggele, Jassen, Videos schauen oder in der Disco schwoofen, und die Hungrigen machten sich an der Bar über die verschiedenen Salate und kalten Platten her.

Ab 03.30 Uhr gings mit den Viertelfinals auch spelerisch um die Wurst, doch die Bewegungen wurden zag-

hafter, die Reaktionsfähigkeit liess hie und da sichtbar nach und einige hätten zu diesem Zeitpunkt wohl schon lieber an ihrem Kopfkissen gelauscht als den immer greller wirkenden Pfiffen der Schiedsrichter. Um den Einzug in den Final setzten sich schliesslich «Bern Ost» klar gegen die «Arbsli» durch, etwas mehr Mühe bekundeten «Die Masche» gegen «Les Glops». Nach einem hartumkämpften Final trugen schliesslich «Bern Ost» (Publimedia) den Titel nach Hause.

Nach der Siegerehrung, bei welcher alle Teilnehmenden das offizielle

Plousch-Night-T-Shirt wie verschiedene Trostpreise erhielten, verliessen gegen 07.30 Uhr die letzten Teilnehmer die Unisporthalle erschöpft aber zufrieden in Richtung Bett.

Nach gebührendem Dank an alle freiwilligen Helfer, ohne deren tatkräftige Unterstützung kaum etwas geklappt hätte. (Merci viu mail!), bleibt die Frage, ob es denn vielleicht eventuell irgendwann und irgendwo möglicherweise eine 2. Plousch-Night geben wird...?



PUBLICITAS

Der Sport

Ein voller Erfolg! Der Feedback der einzelnen Filialen war gigantisch. Eine runde Sache, die 1. Plousch-Night in Bern. Ich für meinen Teil freue mich auf die Fortsetzung...

Florence Lavanchy



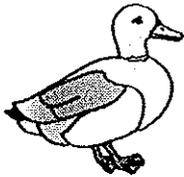
Die Gewinner: Publimedia

### Volleyball-Night der P-Bern

#### Schlussrangliste

Rang	Mannschaft	Filiale
1.	Bern Ost	Publimedia
2.	Die Masche	P-Bern
3.	Les Glops	P-Léman
4.	Arbsli	«Bund»-Verlag
5.	Pilatus Smasher I	P-Luzern
6.	Pilatus Smasher II	P-Luzern
7.	Ein Herz für Tiere	P-Winterthur
8.	The GhettoBlasters	Radio Förderband
9.	N & Name	P-Basel
10.	Smash and go	P-Basel
11.	Grätsche Hüpfer	P-Chur/P-Glarus
12.	Hugo's Harem	P-Biel
13.	Beach Players	P-St. Gallen
14.	Flying Carioacas	P-Lugano
15.	Oima Bratwürecht	P-St. Gallen
16.	Bodälge	P-Solothurn

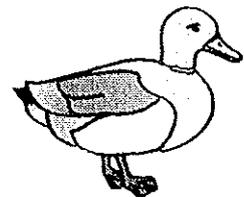
## Sagenhafte Geschichten und andere Zeitungsenten...



### Eier-Franz

Bei der Telefonauskunft in Heidenheim/Brenz rief ein Mann an, der die Telefonnummer «vom Eier-Franz in Stuttgart» wissen wollte. Die Telefonistin sah in ihrem Computer unter «Eier» und unter «Franz» nach, konnte aber eine solche Namenskombination in Stuttgart nicht finden. Der Mann wollte aber, dass sie weitersuche. Die Telefonistin suchte unter allen erdenklichen Namen wie Hühner, Hennen, Legebatterien und kam endlich zu dem Schluss, dass es ihr leid tue, aber sie könne einfach keinen «Eier-Franz» in Stuttgart ermitteln. Darauf entgegnete der Mann, dies könne nicht sein, einen Eier-Franz gäbe es in jeder grossen Stadt am Flughafen. Erst in diesem Augenblick fiel bei der Telefonistin der Groschen: Der Schwabe, der offensichtlich weder Englisch noch Französisch konnte, meinte die «Air-France».

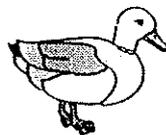
*Die Erzählerin dieser Geschichte hat sie 1990 von einer Freundin gehört, die in den Schulferien als Telefonistin in der Fernmeldéauskunft Heidenheim jobbte und die Geschichte von einer Kollegin erzählt bekam, deren Kollegin die Sache erlebt hatte. (Man beachte die Ecken und Winkel der Quellen...)*



### Die Robert-Redford-Story

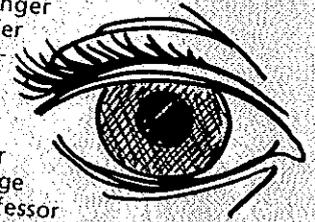
Eine Frau ging irgendwo in einer Stadt im Westen der USA in einen Eissalon und stand unversehens neben Robert Redford, der sich gerade in jener Stadt aufhielt, um seinen neuesten Film abzdrehen. Sie erkannte den Star natürlich sofort und war innerlich sehr aufgeregt, aber äusserlich blieb sie ganz cool, bestellte ihr Ice Cream, nahm das Wechselgeld und ging. Draussen stellte sie plötzlich fest, dass sie nur das Wechselgeld in der Hand hatte, aber kein Eis. Also ging sie in den Eissalon zurück und fragte den Verkäufer, wo ihre Eiswaffel sei. Robert Redford lächelte und sagte: «Sie finden sie in ihrer Handtasche, Ma'am, dort wo sie sie hineingesteckt haben!»

*«The Ice-Cream-Cone Caper» war in den USA die Geschichte des Jahres 1986, sie stand in allen Zeitungen und wurde, als der Pressesprecher die Wahrheit bestritt, auch auf andere Film- und Fernsehgrössen wie Paul Newmann, Jack Nickelson und Tom Cruise übertragen.*



### Das Glasauge

Ein Professor der Göttinger Augenklinik hatte 1974 bei seinen Fahrten mit dem Auto stets einen kleinen Operationskoffer mit allem notwendigen Besteck bei sich, um jederzeit für Notfälle gerüstet zu sein. Eines Tages fuhr er mit seinem Wagen in Richtung Göttinger Augenklinik und überquerte auf der Mengershausener Brücke die Autobahn. In diesem Augenblick fuhr unten auf der Autobahn ein Porschefahrer am Ende eines Staus frontal gegen den Brückenpfeiler und verunglückte tödlich. Ohne lange zu überlegen, handelte der Professor sofort, denn in der Klinik wartete einer seiner Patienten auf ein Spenderauge. Im Handumdrehen hatte er dem Porschefahrer ein Auge herausoperiert und es durch ein Glasauge ersetzt. Das «Spenderauge» setzte er wenige Minuten später in der Klinik seinem Patienten ein. Am nächsten Tag war im «Göttinger Tageblatt» folgende Schlagzeile zu lesen: «Tödlicher Unfall auf der Autobahn, Porschefahrer verunglückt. Die Polizei steht vor einem Rätsel: Der Fahrer hatte zwei Glasaugen!»



*Mehrmals erzählt im Raum Göttingen. Inzwischen gibt es den Stoff auch als Witzerzählung. Moderne Sage, genau wie die Nieren-Diebstähle im Europapark usw.*

Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

Am Montagmorgen kommt Peter pfeifend und singend ins Büro. Scherzend überreicht er der Sekretärin einen dicken Blumenstrauß. Dann geht er ins Chefbüro, fegt die Akten vom Tisch, setzt sich auf die Tischkante, zupft den Personalchef an der Krawatte und will gerade dem Direktor ein Küßchen auf die Stirn drücken, als er hinter sich eine Stimme hört: «Mensch Peter, hör auf, ich hab vergessen den Lottoschein abzugeben!»

Es gibt viele Gründe für Ehescheidungen, aber der Hauptgrund ist die Hochzeit.

«Ich habe soviel Schulden, dass ich nachts nicht mehr schlafen kann.» – «Wie hältst Du es aus?» – «Ich schlafe tagsüber.»

«Wie ist das neue Restaurant, das kürzlich auf dem Mond eröffnet worden ist?» fragt eine Astronautin die andere. «Ach, das Essen ist ganz passabel – aber keine Atmosphäre!»

Der Richter fragt streng: «Wie kamen Sie dazu, zwei Weingläser nach dem Kläger zu werfen?» Der Sünder senkt den Blick und antwortet kleinlaut: «Weil das erste danebenging!»

Erregt beschwert sich die junge Frau im Hotel: «Glauben Sie, weil ich aus der Provinz komme, können Sie mich in so ein schäbiges kleines Zimmer stecken?» Beruhigt sie der Hausdiener: «Aber gnädige Frau, wir sind doch erst im Lift!»

**Voyeur**

Ein Mann, der grundsätzlich durchs Schlüsselloch schaut, auch wenn die Tür offensteht.

«Angeklagter», donnert der Richter, «Sie scheinen einen schlechten Umgang gehabt zu haben!» – «Ganz im Gegenteil, Herr Vorsitzender, seit meiner frühesten Jugend habe ich es nur mit Richtern und Staatsanwälten zu tun.»

Wenn Ihr Lust habt könnt Ihr Eure Witze über cc-mail an F. Lavanchy senden!



Liebe Leserinnen und Leser

Das Phänomen "Internet" wird durch seine permanente Erwähnung in den gedruckten Medien dermassen emporgehoben, dass die Meinung entstehen könnte, dass da jede und jeder nächstlang auf diesem Netz herumsurfen würde, um teure Parfums, Mountainbikes, Pizzen und CD's einzukaufen oder nach einem chinesischen Rezept zu suchen oder ganz einfach irgend eine Homepage zu "besuchen". Das trifft (noch) nicht zu. Die Studie "Internet-Survey ZH 96" (Universität Zürich) ergab, dass nur 2,9 % der Bevölkerung im Kanton Zürich das Internet oft nutzen. Mehr darüber in diesem pick up.

Wer also nicht pausenlos "online" ist, braucht sich nicht als Exote zu fühlen. Trotzdem: das Internet ist ein geniales Medium und wir verfolgen seine Entwicklung mit Spannung und engagieren uns mit konkreten Angeboten im Bereich der Rubrikinserate.

Ob man sich seine Zeitung in naher Zukunft selber "zusammenstellen" wird, wie dies einige Netz-Propheten ankündigen, bleibt fraglich. Wer will zu diesem Zweck eine Stunde früher aus den Federn steigen? Zweifellos ist es "gäbiger" den fixfertig gedruckten "Bund" frühmorgens aus dem Briefkasten zu holen.

Freundlich grüsst  
Marketing- und Mediaservice  
PUBLICITAS BERN

Aus dem Inhalt:

Bund: höhere Auflage  
Neue Zeitung: Südostschweiz  
Weltwoche: Relaunch  
QFZ, Qualitätssiegel für Fachpresse  
MediaOnline, Druckmaterial durchs Netz  
Printmedien, wichtigste Infoquelle  
Zürcher Internet-Studie  
Der orange Zeitungskatalog  
Berner Tagwacht: Jugendseite  
PR: Original Text Service  
Facts, Rabatte im Juli  
Lokalpresse: eine Erfolgsstory  
Bestellformular für Zeitungs- und  
Zeitschriftenkatalog, WEMF-CD-ROM

## print-medien

### BUND steigert seine Auflage

Wenn eine profilierte Qualitätszeitung ihre Auflage steigern kann, ist das eine Freude für gebildete Leute. Innerhalb von drei Jahren ist die Auflage um 4'025 Exemplare gewachsen. Diese beträgt heute 64'685 Exemplare. Es scheint, dass in der Region Bern noch genügend Frauen und Männer anspruchsvollen Lesestoff schätzen.

196'000 konsumfreudige, kaufkräftige Menschen sind es gesamt (MACH Basic 96).

"Der Bund" ist als Werbeträger noch stärker geworden. Wer in der viertgrössten Agglomeration der Schweiz genügend Werbedruck erzielen will, kann auf Inserate im Bund nicht verzichten.

### Südstschweiz

heisst das neue Kopfblattsystem, das ab 2. Juni erscheint. Folgende Titel bilden die neue Zeitung:

- Bündner Zeitung
- Bündner Tagblatt
- Glarner Nachrichten
- Der Gasterländer
- Seepresse
- Oberländer Tagblatt
- March-Anzeiger
- Höfner Volksblatt
- Bote der Urschweiz
- La Quotidiana

Die beteiligten Zeitungen haben einen eigenen Regionalteil, alle anderen Ressorts wie Inland, Ausland, Wirtschaft, Kultur und ein Teil des Sports werden für alle Titel in der Zentralredaktion in Chur produziert.

Da die *Südstschweiz* keine Kombination ist, sind Teilbelegungen nicht möglich.

### "Modeblatt" wird wieder "Meyers Modeblatt"

Vor drei Jahren veränderte der Verlag das Layout der grössten Frauenzeitschrift der Schweiz und hat gleichzeitig auf den Namen "Meyer" verzichtet. Viele langjährige Leserinnen fühlten sich dadurch verunsichert. Der wohlbekannt Name kehrt deshalb im Mai zurück. Neu ist die Chefredaktorin, Gabriele Senn, das Konzept und das Layout.

### PCtip

Seit dem 24. März erscheint der "PCtip" als unabhängiges und eigenständiges Magazin im Tabloidformat auf Zeitungspapier (Einführungspreis Fr. 2.90). PCtip will dem Leser "Lebenshilfe" rund um den Computer bieten. PCtip ist auf die Bedürfnisse des Schweizer Marktes ausgerichtet und erscheint monatlich.

### "TV täglich" überarbeitet Layout

Aus dem "TVplus" von den TA-Medien und dem "TVextra" von Ringier wurde im März bekanntlich das "TV täglich". Dieser Auflageriese (1'370'430 Exemplare) kommt allerdings etwas dünn daher. Da hatten die Vorgänger den Lesern mehr zu bieten. Verlag und Redaktion überarbeiten jetzt das Layout: die Programme erhalten ihre Logos, die Farben im Programmteil werden geändert, Filme ausführlicher beschrieben und alles auf schwereres Papier gedruckt.

### Alpha - Der Kadermarkt der Schweiz

Ein stolzer Titel für eine clevere Idee: Kaderstellen des Tags und solche der Sonntagszeitung zusammenzulegen, mit etwas Redaktion zum Thema zu garnieren und als separate Beilage in vornehmem "Finanz-Rot" den beiden Zeitungen beizulegen (samstags, respektive sonntags)

Auflage = 482'885 Exemplare

Leser/innen der Trägertitel = 1'240'000

Millimeterpreis Fr. 6.20

### Weltwoche: Relaunch

Das Wort "Relaunch" erinnert irgendwie an Lunch oder Lauch. Aber es geht hier um umfassende und tiefgreifende Erneuerungen, welche den einmaligen Charakter der Weltwoche den Bedürfnissen der Zeit anpassen sollen. Die inhaltliche Ordnung der einzelnen Faszikel (Bünde) wird neu sein und auch das Layout. Wichtige redaktionelle Ziele sind das Führen von Debatten in der Zeitung (Weltwoche macht Themen) und die Entghettoisierung - welch ein Wort - von Themen (Vernetzung).

Wer zwischen 7. Mai und 14. August mindestens 3 Seiten disponiert, erhält eine vierte geschenkt. Stellenanzeigen werden in dieser Zeit verdoppelt (kostenloses Erscheinen in der Folgeweche). Der Farbpreis wurde bereits um 20% reduziert und der Inseratenschluss auf Dienstag, 09.00 Uhr der Erscheinungswoche verkürzt. Mit 444'000 Leserinnen und Lesern ist die Weltwoche die

sechstgrösste Zeitung der Deutschschweiz.

**QFZ - Die Elite unter den Fachzeitschriften**

1'500 Fachzeitschriften erscheinen in der Schweiz. Nach PTT-Statistik der zu befördernden Titel sind es sogar gegen 2'500. Für die Evaluation der richtigen Titel stehen keine kontinuierlich erhobenen Leserforschungen zur Verfügung. Wir haben jedoch gute Erfahrungen mit Bewertungstabellen gemacht, welche die Kandidatentitel nach verschiedensten Kriterien untersuchen. Ein neues, positives Kriterium kommt jetzt hinzu: QFZ!

Die Gruppe Fachzeitschriften des Verbands Schweizer Presse hat letztes Jahr das Qualitätssignet "QFZ" geschaffen, das (auf Antrag) an Fachzeitschriften verliehen wird, welche den definierten Qualitätsansprüchen genügen (z.B. journalistische Qualität, Zuverlässigkeit, Kompetenz, Transparenz über die Verbreitung, unabhängige Redaktion usw.). Im Moment besitzen 39 Fachtitel dieses Qualitätssiegel.

**MediaOnline**

ist eine Dienstleistung, mit der wir Ihren Inseratenvorlagen Flügel verleihen. MediaOnline heisst immaterielle Druckmaterial- Übermittlung. Ihre Daten landen sofort digital bei den gewählten Medien, ohne Umweg über Post oder Kurierdienst. Dieses System ist bereits für rund 15 Grosskunden im Einsatz (allerdings erst für Schwarzweiss-Inserate plus eine definierte Buntfarbe.)

Im Bereich der Rubrik-Inserate, also Kleininserate im Fliess-Satz, sind im letzten Jahr mittels unserem Programm "Immat2000" rund 900'000 Inserate erfasst und digital an die Druckereien übermittelt worden (z.B. für "Touring", "24 heures").

**Das Januarloch - eine kleine Erfolgsstory**

Wie stopfe ich kurzfristig mein Januar-Loch in der Gästeliste, fragte sich anfangs Jahr ein Hotelier im Berner Oberland.

Sein Lösungsansatz:

Konkretes Preisangebot (Fr. 499.- für eine Woche, ein Kind gratis), Inserate in Gegenden mit Sportwoche im Januar (Schaffhausen, Thurgau). Telefon mit Publicitas:

Was haben z.B. die Schaffhauser für eine Tageszeitung? Welche die Thurgauer? Denn ich nehme an, sie machen es wie ich, zuerst lese ich meine

Lokalzeitung (liebevoll "Chäsblatt" genannt), erst dann die NZZ oder den Tagi". Was kosten Kleininserate? Wie rasch können diese erscheinen?

Entscheid: Kleininserate in der Lokalpresse. Erstes Erscheinen, Donnerstag.

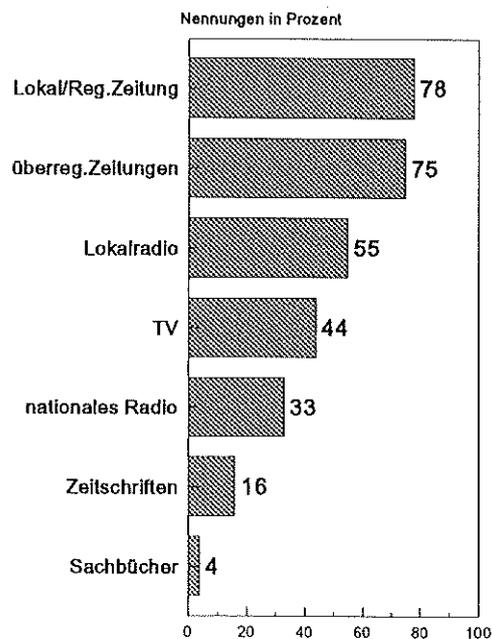
Resultat: Am Samstag treffen die ersten Gäste aufgrund dieser Inserate ein. Insgesamt werden es 35 Personen sein.

**Zusammenarbeit Eurotax und Publicitas**

Eurotax und die Publicitas-Gruppe haben in Zusammenarbeit mit der Publicitas-Tochtergesellschaft MMD Multimedia Development eine Intranet-Lösung für Eurotax - Mitglieder geschaffen. Garagisten erhalten dadurch jederzeit Transparenz über den Occasionenbestand und haben die Möglichkeit, auf einfache Weise Inserate für ihre Occasionen zu disponieren.

**Printmedien: unverzichtbar für Information und Orientierung im Alltag**

Das wissen wir eigentlich aus Erfahrung: Wenn das Leibblatt nicht frühmorgens im Briefkasten oder auf dem Pult liegt, beginnt der Tag mit Ärger. Die D&S-Mediastudie bestätigt, dass Zeitungen die Rangliste anführen, wenn nach unverzichtbaren Mediengattungen für Information und Orientierung gefragt wird.



**Forum für Junge in der Berner Tagwacht**

Als die Berner Zeitung ihre Jugendbeilage "4U" aus Spargründen opferte, war das eine Enttäuschung (weil doch mit dieser Beilage Jugendliche zum Zeitungslesen geführt werden sollten). Jetzt tut die kleinste Berner Tageszeitung, die Berner Tagwacht, etwas Mutiges und Erfreuliches: Einmal pro Woche erscheint die Jugendseite "Ohne Filter". Sie will ein Infogefäss für Kultur und Politik von und für Jugendliche sein. Betreut wird die Jugendseite von einer Jugendredaktorin, die in ein Arbeitslosenprojekt integriert ist.

**Katalog der Schweizer Presse (Der "Orange")**

612 Zeitungen und Anzeiger erscheinen in der Schweiz. Über das Wo, Wie, Wann und Wieviel geben wir Ihnen stets gerne Auskunft. Vielleicht möchten Sie aber die Basisdaten in Griffnähe haben: der neue orange Katalog gibt Auskunft über 614 Zeitungen und Anzeiger, 55 Publikumszeitschriften und die Zusammensetzung von Kombis und Gesamtausgaben. Der Katalog kostet Fr. 28.- und kann mit dem beiliegenden Fax-Formular bestellt werden

**Facts: Juli-Angebot bis 30 % Rabatt**

Wenn Sie im Juli im Facts Inserate disponieren, profitieren Sie von einem Staffelpreis. Eine Seite gibt 10 %, zwei Ausgaben = 15 %, drei Ausgaben = 20 %, vier Ausgaben = 25 %, fünf Ausgaben = 30 %.

Die Auflage wurde neu beglaubigt mit 95'616 Ex.

**public relations**

**Presse-Communiqué für weniger als Fr. 500.- an 226 Empfänger in der ganzen Schweiz?**

Das ist möglich mit OTS. OTS, der Original Text Service der Schweizerischen Depeschagentur SDA ist das ideale Kommunikations-Medium zur Verbreitung von Informationen an die Medien. Ihre Pressenotiz wird innert kürzester Zeit national über das SDA-Satellitennetz versandt (international über verschiedenste Pressenetze). Der grosse Vorteil: Ihr Communiqué gelangt direkt in die Redaktionssysteme der Medien. Wollen Sie Details? Hugo Kropf, bei

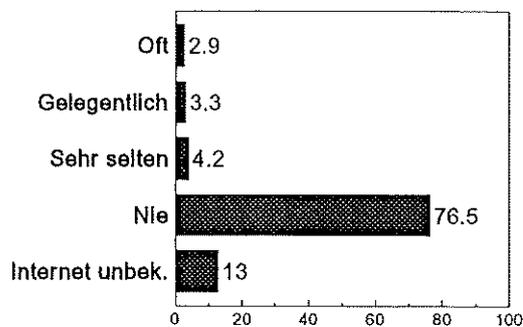
Publicitas hat Unterlagen und vermittelt Ihre Aufträge Tel. 031/384 12 81.

**elektronische medien**

**Für 89,5 % der Zürcher ist Internet kein Thema!**

Also bleiben fast 90 % dem "globalen Konsumrausch" auf dem Internet fern (siehe Facts-Titel Nr.13). Das zeigt eine repräsentative Studie über die Nutzung des Internet im Kanton Zürich. Nicht etwa jugendliche Hacker, sondern 30-34-jährige stellen die grösste Nutzerschaft im Netz dar, nämlich 20,5 % der Nutzer. 23,3 % sind Frauen und 76,7 % Männer. 52,5 % der User haben einen Anschluss am Arbeitsplatz, 42 % surfen auch zu Hause, je 5,9 % bei Bekannten oder im Internet-Café. Die Internet-Nutzer wurden auch danach befragt, welche Medien sie seit dem Einstieg ins Netz weniger beachten. 20 % der Heimmutzer gaben an, weniger TV zu konsumieren und nur 9 % sagten, dass sie seither weniger Printmedien nutzen.

Quelle: Internet-Survey ZH96



**Kinder im Internet**

Eine Untersuchung der Universität Zürich (Dr. Daniel Süss) bei 1000 Schülern (Zürcher Schulen) ergab eine Computerdichte von 20% bei den 11-13-jährigen und 27% bei 14-17-jährigen. Einen Internet-Anschluss hatten lediglich 3 % im eigenen Zimmer.

Zum Thema Kinder und Medien hat der SRG-Forschungsdienst an der SGKM-Tagung in Bern eine neue Studie vorgestellt. Nur 2-4 % ihrer Medienzeit verbringen Kinder am PC, Lesen = 10 %, Fernsehen = 45 %. Die 550-seitige Studie kostet Fr. 255.-, erhältlich bei SRG-Forschungsdienst, Giacomettistrasse 1, 3000 Bern 15



### das marketing- und mediaservice-team

Eigentlich müssten wir uns um einen PC drapieren. Was heisst um einen? Um viele! Denn das sind unsere Werkzeuge, d.h. eigentlich sind es die Software-Programme, die in diesen Computern rotieren (und das Telefon und der Fax ...). Aber gäbe das ein gutes Bild, mit all den Apparaten? Wir haben deshalb die Büros im sechsten Stock kurz verlassen und uns in unserer neuen Cafeteria (im ersten Stock) um ein

Bistro-Tischli gruppiert. Kaffeetassen und Gipfeli sind bereits weggeräumt, respektive verzehrt worden (Trinkende und Essende sind selten fotogen). Und jetzt (endlich) die Namen, damit klar wird, wer wie aussieht.

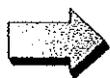
V.l.n.r. stehend: Giovanni Trümpi, Doris Müller, Stefan Fankhauser, Hugo Kropf.

Sitzend: Jürg Steiner, Christa Jung, Sandra Wohlhauser, Marc Albrecht, Barbara Kellerhals, Erika Heimberg.

## FAX-BESTELLSCHEIN

an PUBLICITAS BERN, Media- und Marketingservice

Telefax-Nummer: 031/384 14 92



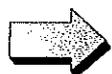
### Katalog der Schweizer Presse "Der Grüne"

Bitte senden Sie mir

..... Exemplare des neuen Kataloges Ausgabe

"Fachzeitschriften"

zum Preis von Fr. 28.- pro Stück



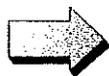
### Katalog der Schweizer Presse "Der Orange"

Bitte senden Sie mir

..... Exemplare des neuen Kataloges Ausgabe

"Zeitungen, Anzeiger,  
Publikumszeitschriften"

zum Preis von Fr. 28.- pro Stück



### CD-ROM "WEMF/REMP 1996"

Diese CD-ROM enthält die Daten der MACH Basic, MACH Consumer, KMS Ticino MA-Leader und das Auflagenbulletin. Für zahlreiche Titel können Sie die Reichweite nach Bezirken in Form von geografischen Karten abrufen, Highlights über die Charakteristik, Preise von 1/8 bis 1/1 Seite, Tausendleserpreise und vieles mehr. Konsumsegmente finden Sie nach einem Stichwortverzeichnis. Diese lassen sich nach soziodemografischen Kriterien in Tabellen- oder Grafikform aufgliedern.

Die WEMF-CD-ROM ist weit mehr wert, als sie kostet.

Bitte senden Sie mir

..... Exemplare der CD-ROM "WEMF/REMP"

zum Preis von Fr.125.- pro Stück

Name, Vorname:.....

Firma:.....

Strasse:.....

PLZ, Ort:.....

Datum, Unterschrift:.....